

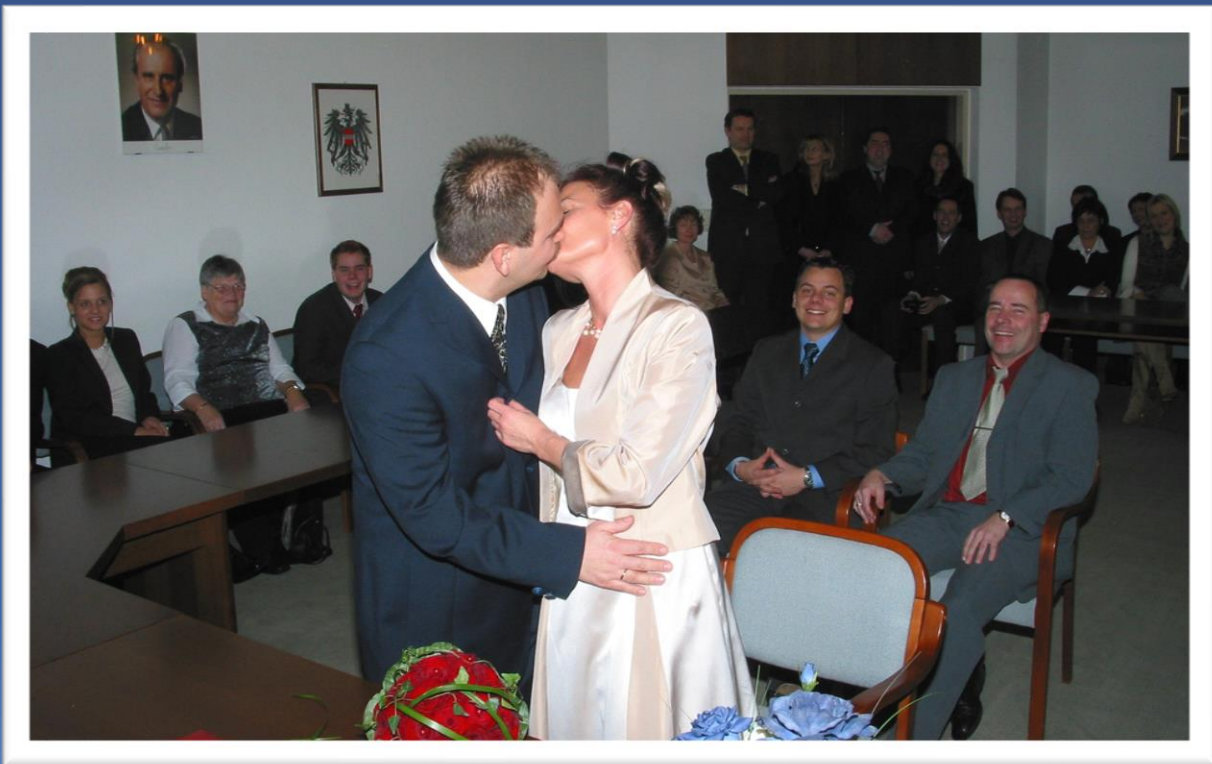


LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



14. Eheprobleme

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Die Ehe als kosmisches Sakrament | 3 |
| 2. Die Evolution der Moralbegriffe | 3 |
| 3. Die Auflösung des abendländischen Ehe- und Familienbegriffes | 4 |
| 4. Ehe und Geschlechtsleben | 5 |
| 5. Ehewahl gemäß den Urelementen | 5 |
| 6. Weshalb Paarung nach den Urelementen? | 6 |
| 7. Das Problem der gemischten Ehen | 7 |
| 8. Der ideale Partner | 8 |
| 9. Der Zweck der Ehe | 9 |
| 10. Liebe als alleiniger Beweggrund zur Eheschließung | 9 |
| 11. Ehe und Familie | 10 |
| 12. Ehe und Kinder | 10 |
| 13. Schwangerschaftsabbruch | 11 |
| 14. Scheidung | 14 |
| 15. Die Ehevorstellung der Zukunft | 17 |
| 16. Ehe und der Schüler auf dem geistigen »Pfad« | 18 |
| 17. Freiheit in der Ehe und in der Gemeinschaft | 18 |
| a) Der äußere und der innere Kreuzweg | 20 |
| b) Die Prüfung des Geistesschülers | 21 |

Eheprobleme

1. Die Ehe als kosmisches Sakrament

Die Ehe ist ein Sakrament, aber kein kirchliches, sondern ein kosmisches. Dass Ehen im Himmel geschlossen werden, wie der Volksmund sagt, ist richtig. Aber leider wurde mittlerweile vergessen, dass die kosmische Ehe nicht erst vor dem Traualtar oder auf dem Standesamt beginnt, sondern dass dieses kosmische Sakrament nur für die Urpartner gültig ist, die sich auch in der dritten Wurzelrasse bzw. in der Mitte der Involution getrennt haben und nunmehr einander suchen, bis die kosmogesetzliche Verbindung wieder aufgenommen werden kann.

In der Tiefe des menschlichen Bewusstseins ist die Erinnerung an die Glückseligkeit des ungeteilten und vereinten Daseins noch vorhanden. Seither ruht in den Menschen die Sehnsucht nach der Wiedervereinigung mit der verlorenen Urhälfte (siehe Lektion 13), und daraus ergeben sich nicht nur die Beziehung der Geschlechter, sondern auch alle karmischen Bindungen und Schwierigkeiten, welche unzählige Enttäuschungen und oftmals unsagbares Leid nach sich ziehen.

Das Ende dieser Leiden kann erst dann kommen, wenn durch die Wiedervereinigung mit der abgetrennten Dualseele oder Urhälfte der androgyne Zustand wiederhergestellt ist. Dies muss jedoch nicht unbedingt in einer einzigen physischen Wesenheit geschehen, sondern es genügt, wenn die Bewusstseine der Partner zu einer Einheit verschmelzen.

Jeder Mensch ist daher, auch ohne sich dessen bewusst zu werden, vom Augenblick seiner Erschaffung durch einen göttlichen Schöpfer ehelich an einen bestimmten Partner gebunden, auch wenn er heute in einer relativ glücklichen Ehe mit einem anderen Menschen lebt. Dies gilt selbstverständlich auch für jene, die in diesem Leben überhaupt keinen geeigneten Partner gefunden haben. Die wahre und vollkommene Ehe ist in erster Linie eine ewige geistige Verbindung, die auch im physischen Zustand beibehalten werden kann. Dieser Zustand lässt sich wohl schon in der fünften Wurzelrasse erreichen, in der Regel wird er erst in der kommenden sechsten Rasse allgemein zugänglich sein.

Die Masse der heute bestehenden Ehen muss vom kosmischen Standpunkt aus als illegitim bezeichnet werden. Daraus ergeben sich sämtliche Eheprobleme, denn in einer kosmischen Ehe denkt niemand an eine Scheidung, an einen Ehebruch oder an sonstige Geschwüre, die dem heutigen Eheleben anhaften. Dort herrscht wahre Liebe, Harmonie, Schönheit, Freude und Glückseligkeit; ein Zustand, der nur nach größten beiderseitigen Anstrengungen erreicht werden kann.

2. Die Evolution der Moralbegriffe

Durch die kosmische Evolution angetrieben, schaffen sich die Menschen selbst ihre gesellschaftlichen Normen. Jede Zeit und jede Gemeinschaft hat das, was sie denkt und gestaltet. Die moralischen Vorstellungen in Bezug auf Ehe und die gegenseitigen Beziehungen der Geschlechter weichen vielfach nach Völkern und Rassen und auch nach Weltanschauungen, infolge verschiedener Bewusstseinsentwicklung, sehr voneinander ab. Was bei den einen höchstes Gut ist, wird bei anderen gering gewertet, und umgekehrt. Im Abendland galt bis zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts die absolute Einehe als Norm der ehelichen Moralityhypothese. Im Zeitalter der Relativität alles Seienden gibt es auch in dieser Hinsicht keinen absoluten Moralbegriff mehr, weshalb auch die bisherige äußere Fassade der schon lange morsch gewordenen sittlichen Normen bei dem allmählichen Zusammenbruch der alten Weltanschauung zusammenstürzen wird, um dem verbesserten Moralbegriff des Wassermannzeitalters zu weichen.

Es gibt eheliche Verbindungen, die zu einem Herd geistiger Laster und zu einer Brutstätte der Feindseligkeit und des sittlichen Verfalls geworden sind. Es erweist sich, dass die

meisten dieser Verbindungen vom kosmischen Standpunkt aus als ungesetzlich zu bezeichnen sind, weshalb es ein Unrecht wäre, sie mit gesetzlichen oder kirchlichen Mitteln aufrecht erhalten zu wollen. Hier können nur Aufklärung und Änderung der Verhältnisse Hilfe bringen.

Die Auflösung der Moralbegriffe hat bereits chaotische Folgen nach sich gezogen und zu einem Verfall der menschlichen Gesellschaft und des Familienlebens geführt, der kaum jemals größere Ausmaße besaß als in der Gegenwart. Die sittliche Dekadenz wird noch katastrophale Folgen nach sich ziehen.

Zur Rettung der Menschheit bedarf es daher, außer verschiedener anderer Umstände, auch einer neuen Moralthypothese für Ehe und Familie, die auf der Kenntnis und Anerkennung der kosmischen Gesetze beruht. Auch hier kann man beobachten, dass keine menschliche Vorstellung und Einrichtung ewigen Bestand hat, sondern dass alles einer evolutiven Entwicklung unterliegt. Es muss ein neuer Ethikbegriff für die Ehe und die Familie geprägt werden, der in der menschlichen Gesellschaft kraft höherer Vernunft neue Autorität erlangt, und zwar nach Möglichkeit eine weltumfassende, da im Wassermannzeitalter die ganze Menschheit zu einer ungeteilten Gemeinschaft zusammenwachsen wird.

3. Die Auflösung des abendländischen Ehe- und Familienbegriffes

Wenn an der Stelle eines alten Hauses ein neues errichtet werden soll, müssen zuerst die alten Mauern abgetragen werden. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass am Ende des Fischezeitalters, wo alles in Auflösung übergeht um neuen Formen Platz zu machen, auch die abendländische Ehe und Familie schweren Krisen unterworfen sind und nach Neugestaltung ringen.

Im Zeichen des Zusammenbruchs der abendländischen Gesellschaft gibt es nur deshalb so viele unglückliche Ehen und unnötige Scheidungsprozesse, weil diese geradezu zu einer Psychose der Zeit geworden sind und die Menschen unglückliche Ehen und Scheidungen haben wollen. In früheren Zeiten war es Norm, dass Ehen gehalten wurden, eine Scheidung war ein Skandal, und unglückliche Ehen wurden unter Ausschluss der Öffentlichkeit ertragen. Frauen und Männer traten zum größten Teil noch unberührt in die Ehe, heute nahezu in keinem Fall. Die Ehe war in den Augen der öffentlichen Meinung, in Presse und Literatur eine unantastbare, sakrosankte Einrichtung. Der Wunsch der Masse war auf eine glückliche Ehe gerichtet, und deshalb war auch die Wahrscheinlichkeit, in einer solchen zu leben, wegen der gedanklichen Bekräftigung weitaus größer.

Die Auflösung der Ehe und Familie ist die letzte Phase eines Entwicklungsprozesses, der im Abendland im Zeichen der Aufklärung und des Liberalismus einsetzte und nun in vollem Gange ist. Es ist schwer zu sagen, wann der Höhepunkt überschritten sein dürfte, da die gesamte Menschheit im Zeichen des Harmagedons der Kultur einem allgemeinen Zerfallsprozess entgegengeht, bei welchem alle alten Fundamente ersetzt werden, um besseren zu weichen.

Doch ist in bescheidenen Anfängen heute schon ein Übergang zu neuen Bindungen zu beobachten, die zu einem harmonischen Gemeinschaftsleben führen werden, aber nicht mehr auf blutsmäßiger Grundlage, wie dies bei den Großfamilien und Sippen vergangener Jahrtausende der Fall war, sondern auf geistigen Bindungen beruhend, da die geistige Verwandtschaft überhaupt die einzige ist, welche diesen Namen verdient und jeden Antagonismus ausschließt.

Auf alle Fälle wird anstelle der Blutsverwandtschaft in Zukunft die geistige Bindung unter den Menschen eine große Rolle spielen, und das Familien- und Eheleben wird sich diesem Gesichtspunkt einordnen müssen. Es steht bereits jetzt außer allem Zweifel, dass die Form der Einehe in Zukunft in aller Welt eine neue Formung und Festigung erfahren wird, und dass die Feststellung, welche Bindungen vom kosmischen Standpunkt aus legal sind, eine große Wissenschaft der Zukunft sein wird. Die starre Zwangsjacke absoluter Unzertrennlichkeit, wie sie von der christlichen Kirche dogmatisch festgelegt wurde, wird sich lösen, da sie dem Naturgesetz widerspricht. Eine absolut ideale Form für das menschliche Zusammen-

leben wird aber auch in Zukunft noch nicht gefunden werden können, weil das aufgespeicherte Karma der Vergangenheit bis zur endgültigen Auflösung noch zahlreiche Inkarnationen erfordert. Außerdem fügen die meisten Menschen beim Zahlen der alten Schulden neue hinzu, weshalb vor Erreichung eines menschlichen Paradieses und wahrhaft idealer Zustände auf der Erde noch sehr viel Zeit vergehen wird. Selbst bei größter Bestrebung wird es nur gelingen, jeweils relativ vollkommene Zustände unseres Zusammenlebens zu schaffen.

4. Ehe und Geschlechtsleben

Die Menschen sind durch die Zeugung bzw. Fortpflanzung mit der Ewigkeit verkettet. Es ist eine naturgegebene Einrichtung, dass dazu der Geschlechtsverkehr notwendig ist. Er gehört zum normalen Leben, weil die Spannung zwischen den Geschlechtern zur Transmutation bzw. zur Auslösung drängt. Künstliche Befruchtung ist daher naturwidrig. Der Geschlechtsverkehr ist an und für sich, sofern er der Fortpflanzung, der Aufrechterhaltung der ehelichen Bindung und der Liebe dient und sich in mäßigen Grenzen bewegt, keine sündhafte Handlung. Diese Einschränkungen sind allerdings wichtig, denn jeder Geschlechtsverkehr, dem nicht wahre Liebe und Zuneigung zugrunde liegen, ist tierisch oder pervers und daher nicht vertretbar.

Nur was aus wahrer und echter Liebe geschieht und den Menschen veredelt, kann als moralisch angesehen werden. Was jedoch ausschließlich der Leidenschaft und dem Bedürfnis nach geschlechtlicher Befriedigung entspringt, kann nicht bejaht werden. Schädlich ist vor allem jede unnatürliche und übertriebene Befriedigung der sexuellen Triebhaftigkeit. Der Zeugungsakt als solcher ist in Wahrheit eine schöpferische Handlung, dem von Natur aus und deshalb auch nach kosmischem Gesetz und nach göttlichem Willen nichts Schlechtes und Unnatürliches anhaftet. Das Kriterium liegt jedoch bei der wahren Liebe und der Schönheit der Hingabe.

Die Einstellung zum Geschlechtsleben zeigte zu allen Zeiten große Divergenzen in der Auffassung der Moralität. Während in der mütterrechtlichen Epoche und selbst heute noch bei primitiven Kulturvölkern der Geschlechtsakt sogar in den Mittelpunkt religiöser Kulthandlungen gestellt wird bzw. wurde, bedeutet er im Christentum eine schwere Sünde, solange er nicht von der Kirche durch das gespendete Sakrament sanktioniert wird. Allerdings kümmern sich die Christen wenig um dieses kirchliche Dogma, denn es gibt nirgends mehr uneheliche Kinder als gerade in den vorwiegend katholischen Ländern – ein Beweis, dass selbst die Drohung mit ewiger Verdammnis die menschliche Natur nicht zu unterdrücken vermag. Ganz davon abgesehen, verleitet die Möglichkeit der Sündenlosprechung die Menschen zur Hemmungslosigkeit und raubt ihnen das Gefühl der Verantwortung.

Die allgemeine Glaubenskrise der Gegenwart verstärkte zusätzlich in gefährlicher Weise das sexuelle Chaos, das nur durch die harmonische Vereinigung von Mann und Frau und durch Schaffung einer neuen und besseren Moralhypothese beseitigt werden kann.

5. Ehwahl gemäß den Urelementen

Die Hauptursache sämtlicher Eheprobleme ist die falsche Partnerwahl. Deshalb muss in Zukunft bei der Auswahl des Ehegatten größte Sorgfalt aufgewendet werden. Um diese schwerwiegende Entscheidung zu erleichtern, gibt die LEBENDIGE EHTIK nähere Aufschlüsse und klare Weisungen.

Die Menschen sollen sich nach den Urelementen paaren. Wenn wir von Urelementen sprechen, so sind damit Feuer, Luft, Wasser und Erde zu verstehen. Diese astrologische Einteilung ist uralt und wurde von dem Griechen Hippokrates (460–377 v. Chr.), dem Vater der abendländischen Medizin, auch für die Charakterologie verwendet. Hippokrates sprach von Cholerikern (Cholos = Galle), von Phlegmatikern (Phlegma = Schleim), von Sanguinikern (Sanguis = Blut) und von Melancholikern (schwarze Galle), wobei diese vier Charaktere in engem Zusammenhang mit den erwähnten vier Urelementen stehen.

Der Choleriker braust rasch auf und beruhigt sich im Allgemeinen verhältnismäßig rasch. Der Phlegmatiker ist schwer aus seiner Ruhe zu bringen, aber dann schwer zu besänftigen. Der Sanguiniker ist stets in Bewegung und neigt zum Optimismus, der Melancholiker hingegen zum Pessimismus.

Jedem Urelement entsprechen nach der profanen Astrologie drei Tierkreiszeichen.

| Element: | Temperament: | Tierkreiszeichen: |
|-----------------|---------------------|------------------------------|
| Feuer | Choleriker | Widder, Löwe, Schütze |
| Luft | Sanguiniker | Wassermann, Zwillinge, Waage |
| Wasser | Phlegmatiker | Fische, Krebs, Skorpion |
| Erde | Melancholiker | Steinbock, Stier, Jungfrau |

Die Paarung der Menschen wird nun so empfohlen, dass sich Feuer mit Feuer, Luft mit Luft, Wasser mit Wasser und Erde mit Erde binden sollen. Dabei ist zu bemerken, dass die Kombination gleicher Tierkreiszeichen im gleichen Urelement weniger günstig ist, also beispielsweise Widder mit Widder, günstig hingegen sind Widder mit Löwe oder Schütze, Fische mit Krebs oder Skorpion usw.

Ferner kann gesagt werden, dass eine Bindung der leichteren Urelemente miteinander, also Feuer mit Luft, noch günstiger ist als eine Bindung der leichten mit den schweren Urelementen. Eine Ehe zwischen Feuer und Wasser, den konträrsten Elementen, wird kaum eine Harmonie ermöglichen. Eine Bindung von Wasser mit Erde ist hingegen wesentlich besser.

Im Allgemeinen kann beobachtet werden, dass auch die Sympathie zwischen Menschen, welche dem gleichen Urelement angehören, größer ist als zwischen konträren Elementen, wie im Falle Feuer und Wasser. Es ist bekannt, dass die dauerhaftesten und besten Freundschaften sowie glücklichsten Ehen zwischen den Angehörigen des gleichen Urelements zustande kommen. Wie überall gibt es auch hier geringe Ausnahmen, wobei übrigens auch das aufgespeicherte Karma bzw. alte Feindschaften, die ausgeglichen werden müssen, eine große Rolle spielen.

Gemäß den Urelementen gestaltet sich nachweisbar der Charakter. Selbstverständlich hat jeder Mensch Teile sämtlicher Urelemente in sich und muss vor allem dem Wesen nach auch Feuer entwickeln. Doch bei der Wahl eines Ehepartners ist ein Partner des gleichen Urelementes unbedingt vorzuziehen, wenn die Möglichkeit besteht und keine karmischen Hindernisse entscheidend im Wege stehen. Heute beachten die Menschen die Urelemente überhaupt nicht und treten in die Ehe ein, wie es ihnen gerade passt. Dadurch vermischen sich ganz verschiedene Charaktere, was sich auch blutsmäßig auswirkt und zur eigentlichen Ursache der ehelichen Tragödien wird. In der LEBENDIGEN ETHIK heißt es:

„Man ist zu jeder Art geistiger Blutmischung bereit. Die Menschen mischen leichtfertig unvereinbare Elemente. Sie verbinden den Vater, das Feuer, mit der Tochter, dem Wasser; und die Mutter, die Erde, mit dem Sohn, der Luft. Wenn daraus unterentwickelte Nachkommenschaft entsteht, so fühlt man sich nicht selbst schuldig, sondern man macht den himmlischen Vater dafür verantwortlich. Es ist unmöglich, sich an diese Leichtfertigkeit menschlicher Eigenheiten zu gewöhnen. Nur ein geistiges Bewusstsein kann erkennen, welche Elemente miteinander unvereinbar sind. Die Menschen unterscheiden sich nicht nur durch ihre Ausstrahlungen, sondern auch durch die zugrunde liegenden Elemente. Diese Grundlage bleibt unveränderlich. Die besten Verbindungen beruhen auf den Elementen.“ (AY, § 75.)

6. Weshalb Paarung nach den Urelementen?

Warum sollen sich nur gleichartige Elemente paaren und sich die konträren meiden?

Nur solche Eltern, die ihrem Wesen nach den gleichen Urelementen angehören, können eine wirklich gesunde und ausgeglichene Nachkommenschaft haben, welche am besten

für die Evolution geeignet ist. Die totale Vermischung der Urelemente führt zur Degeneration ganzer Völker und Rassen. Sie war einstmals die Hauptursache für den Untergang Lemuriens¹ durch Feuer.

Nur gleichartige Elemente ermöglichen vorwiegend eine harmonische Ehe und führen schließlich auch zur Verbindung mit dem getrennten Uranfang, der nur dem gleichen Urelement entsprungen sein kann, weshalb auch die Wiedervereinigung in diesem stattfinden wird.

Die Nichtübereinstimmung der geistigen Anlagen eines inkarnierten Geistes mit einer bescheidenen Umgebung ist lange nicht so schrecklich wie die Nichtübereinstimmung der Naturen der Eltern, denn daraus entspringt alle geistige Entartung. Bei Armut und schwierigen Verhältnissen wachsen einem starken Geiste Flügel. Die Anstrengungen, die zur Überwindung von Schwierigkeiten gemacht werden, sind wertvoller als der Erfolg selbst.

Das Vorherrschen dieses oder jenes Urelementes spiegelt sich nicht nur im Charakter des Menschen, sondern sogar in der Zusammensetzung des Blutes und des Aufbaustoffes der Nerven. Es ist den Ärzten bekannt, dass bei Bluttransfusionen Fälle vorkamen, bei denen trotz gleicher Blutgruppe das Transfusionsblut gerann und den Tod des Patienten unmittelbar verursachte. Dies ist zweifelsohne dem Umstand zu verdanken, dass die Abnahme des Blutes bei einem konträren Urelement erfolgte.

Die esoterische Wissenschaft sagt, dass die Frau durch die Geburt jedes Kindes immer mehr geschwächt wird, wenn Partner konträrer Elemente eine eheliche Bindung eingegangen sind. Je mehr Kinder sie haben, umso schwächer wird die Mutter. Dies wird dadurch erklärt, dass die Frau durch die Geburt jedes Kindes einen Zufluss von der Art des Blutes des Mannes erhält. Besitzt nun dessen Blut eine andere Zusammensetzung, so wird sich dies in der Gesundheit der Frau nachteilig auswirken.

Bei gleichartigen Urelementen kann jedoch die umgekehrte Erscheinung beobachtet werden. Mit jedem Kind blüht die Frau mehr und mehr auf, da sich eine Vermehrung des gleichartigen Blutes einstellt. Dadurch bekommt sie auch einen Zustrom neuer Kräfte, was sich auf den Zustand ihrer Gesundheit wohltuend auswirkt.

Aufgrund von Blutanalysen, die bei etlichen tausend Ehepaaren vorgenommen wurden, kam ein kanadischer Arzt zu der gleichen Schlussfolgerung und schlug vor, dass vor einer Eheschließung die Blutgruppe festgestellt werden sollte. Nach Ansicht dieses Wissenschaftlers können Ehen nur dann erfolgreich sein, wenn Mann und Frau der gleichen Blutgruppe angehören. Derselbe Arzt bemerkte auch, dass Familientragödien und Ehedramen bei Partnern einander nicht entsprechender Blutgruppen nahezu unvermeidlich sind.

7. Das Problem der gemischten Ehen

Alle Eheleute, die konträren Urelementen angehören, werden sich nun die Frage vorlegen: Was sollen wir tun, sollen wir uns scheiden lassen oder was soll sonst geschehen? Darauf muss geantwortet werden, dass unter keinen Umständen deshalb eine Trennung herbeigeführt, ja nicht einmal damit motiviert werden darf. Gerade solche Ehen sind in den meisten Fällen karmische Prüfsteine und müssen ein harmonisches und friedliches Ende finden. In Ehen mit nicht übereinstimmenden Urelementen muss unbedingt versucht werden, einen idealen und harmonischen Zustand zu schaffen. Auch zwischen konträren Elementen kann eine Freundschaft und Kameradschaft und selbst wirkliche Liebe möglich sein. Es sind genügend Beweise vorhanden, dass auch solche Ehen bei wirklich gutem Willen, gegenseitiger Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Opfersinn sowie mit einiger Liebe relativ glücklich sein können und auf diese Weise die Voraussetzungen für sehr glückliche Ehen für die ferne Zukunft geschaffen werden.

Der Übergang in das Stadium harmonischer und glücklicher Eheverhältnisse kann natürlich nicht sprunghaft und schnell vor sich gehen. Man muss vorher sehr an sich selbst

¹ **Lemurien** war ein Kontinent im heutigen Stillen Ozean

arbeiten und sich von den Schlacken befreien, die sich durch die Beziehungen früherer ehelicher Bindungen angesammelt haben. Vor allen Dingen muss man sich um Erweiterung des Bewusstseins bemühen. Dann wird auch der Unterschied zwischen einer plötzlich aufflammenden Leidenschaft und Triebhaftigkeit, die fälschlich mit Liebe verwechselt wird, in Wahrheit aber nur Egoismus ist, und der Schönheit der echten Liebe sofort bewusst werden.

Die Reinheit und Harmonie des Ehelebens, auch mit weniger idealen Partnern, führt rascher zum Auffinden der Dualseele; denn nur bei Reinheit der Gefühle kann diese allerhöchste Verbindung entstehen. Solange die alten Schlacken nicht beseitigt sind und noch ein bestimmter Grad an Vollendung fehlt, würde auch eine Verbindung mit der Dualseele nicht das ersehnte dauernde Glück herbeiführen und erhalten können.

8. Der ideale Partner

Der Ratschlag, sich nach den Urelementen zu paaren, wird natürlich lange Zeit auf große Schwierigkeiten stoßen, denn erstens bedingt er die Anerkennung der Astrologie, die von der offiziellen Wissenschaft bedauerlicherweise noch abgelehnt wird. Zweitens ist der Weg der notwendigen Aufklärung der Menschheit ein sehr langwieriger. Drittens ist die Sympathie nicht nur auf Menschen des gleichen Urelementes beschränkt, und geistig verwandte Seelen sind auch nicht immer im gleichen Urelement verbunden. Viertens besitzen alle Menschen karmische Bindungen mit Partnern konträrer Elemente aus vergangenen Zeiten, die noch ungelöst sind und meist nicht so lange aufgeschoben werden können, bis die beiden einmal im gleichen Urelement auf dem physischen Plane zusammentreffen. Fünftens führt uns die große Beschleunigung der Evolution, die gegenwärtig ein zehnfach höheres Tempo gegenüber früheren Zeiten erreicht, in den meisten Fällen mit mehreren Partnern zusammen. Gerade dieser Punkt wurde bisher überhaupt noch nicht beachtet.

Um jedoch dem Ziel der glücklichen Einehe mit der Dualseele schon jetzt näherzukommen, ist die Reinheit und Harmonie des Ehelebens unbedingt erforderlich. Man muss daher versuchen, bereits vorher ideale Ehen aufzubauen, wobei unbedingt gleichgestimmte und geistig ähnliche Partner erforderlich sind, bei denen eine geistige Verwandtschaft sichtbar vorhanden ist. Wenn nämlich eine Ehe nicht in allen Punkten harmoniert, so gibt zumindest eine geistige Verwandtschaft den letzten Halt und ermöglicht eine gegenseitige Achtung, die von höherer Liebe und Freundschaft getragen ist.

Wenn auch der ewige Partner in den meisten Fällen heute noch nicht gefunden werden kann, so führt nur das Verlangen nach reiner Liebe dazu, dass man mit einem idealen Ehepartner zusammentrifft, der einen würdigen Ersatz bietet und die große Glückseligkeit der letzten Vereinigung wenigstens erahnen lässt. Die meisten Menschen können sich das Glück der letzten Vereinigung überhaupt nicht vorstellen. Nur wer zu lieben versteht, wer andere Menschen grenzenlos lieben kann, wird allmählich eine Ahnung der höchsten Liebesempfindungen erhalten.

Es gibt nur ganz wenige Menschen auf der Erde, die schon jetzt das große Glück besitzen, ihren ewigen Partner gefunden zu haben, der übrigens nur in der gleichen Grundrasse vorhanden sein kann, weshalb eine Vermischung von Wurzelrassen abwegig ist. Es können sich lediglich angrenzende Subrassen miteinander verbinden, ohne großen Schaden zu verursachen. Eine bewusste Ehe mit dem Urpartner ist bereits höchst vollkommen und gestattet den Zustand größtmöglicher Harmonie auf allen drei Ebenen, nämlich auf der physischen, astralen und mentalen oder eine völlige Übereinstimmung körperlicher, seelischer und geistiger Art.

Der Weg zu einer idealen Ehe ist für die meisten Menschen sehr schwer, denn die falschen Gedanken und Handlungen früherer Inkarnationen und der Gegenwart können nicht mit einem Schlag getilgt werden, sondern es bedarf einer mühevollen Verbesserung des menschlichen Charakters. Deshalb werden auch oftmals schicksalsbedingte bzw. karmische Ehen geschlossen, die von Anfang an disharmonisch sind und den Keim des Zerfalls in sich tragen. Solche Ehen sind der härteste Prüfstein charakterlicher Erprobung, an dem viele Bindungen von heute zerschellen.

9. Der Zweck der Ehe

Die Ehe ist die bedeutendste Schule des Lebens, in der sich durch gegenseitige Reibung vor allen Dingen der Charakter schleift. Niemand kann dieser Bewährungsprobe auf die Dauer entgehen, auch nicht der Mönch und die Nonne durch das Zölibat; sie wird lediglich auf die nächste Inkarnation verschoben und dann schwieriger sein. Nur wer die Ehe eingeht und versucht, sie trotz größter Reibungen ideal zu gestalten, wird in jeder Hinsicht sittlich wachsen.

Sicherlich besteht kein Zwang zur Eheschließung und zur Kinderzeugung, aber die Ehe ist ausnahmslos für alle Menschen naturnotwendig, um die sittliche Reife zu steigern, den Erbstrom der Menschheit zu erhalten und die letzte große Vereinigung mit dem Urpartner vorzubereiten.

Die Ehe ist daher eine kosmische Einrichtung für die Tätigkeit und Entwicklung der Liebe, um durch die fortlaufende Verbindung der Geschlechter das große kosmische Sakrament der Uranfänge zu besiegeln und das Bewusstsein durch die eheliche Entwicklung um eine Oktave zu heben.

Die wahre Ehe ist eine harmonische Übereinstimmung auf allen drei Ebenen. Das Glück der Ehe ist nur vollständig, wenn diese Übereinstimmung gegeben ist. Von primärer Wichtigkeit ist der geistige Gleichklang, die Harmonie im Denken, Wollen und Fühlen. Dies führt auch zu einer Übereinstimmung im Handeln und begründet eine ideale Ehe, die den Stürmen des Lebens gewachsen ist. Die Partner solch einer Ehe können nicht auseinandergehen, ohne unter der Trennung sehr stark zu leiden. Sie werden mit dem Wunsche scheiden, einander wieder zu begegnen. Menschen, die geistig zusammenarbeiten, werden sich auch immer wiedersehen und bilden schließlich eine geistige Familie für den schöpferischen Aufbau im Weltall.

Eine wahre Ehe beginnt nicht erst auf dem Standesamt oder vor dem Traualtar, sondern beim feurigen Entflammen der Liebe durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Standesamt und Traualtar dienen lediglich zur Legalisierung eines bereits bestehenden Zustandes.

Es gibt natürlich auch Ehen, bei denen nicht die Liebe der Beweggrund zur Eheschließung war, sondern irgendwelche materiellen Umstände. In diesen Fällen kann überhaupt nicht von einer Ehe gesprochen werden, sondern lediglich von einem vertraglich sanktionierten Zusammenleben zweier Menschen verschiedenen Geschlechts. Vom kosmischen Standpunkt aus kann nur ein liebevolles Verschmelzen der Geschlechter als eine Ehe bezeichnet werden, nicht jedoch die leidenschaftliche und alltägliche Befriedigung der niederen Triebhaftigkeit. Eine Ehe kann daher selbst ohne Eheschließung bestehen, wenn zwei Menschen verschiedenen Geschlechts in einer physischen und geistig-seelischen Gemeinschaft leben.

10. Liebe als alleiniger Beweggrund zur Eheschließung

Der einzige Beweggrund zur Eheschließung sollte reine und echte Liebe sein. Heute aber sind diejenigen Menschen, die allein aus wahrer Liebe heiraten, sehr selten. **Nur die Liebe berechtigt zur Eheschließung**, niemals das plötzliche Aufflackern einer sexuellen Leidenschaft, noch viel weniger irgendwelche wirtschaftlichen Erwägungen. Die heutigen Beweggründe zur Eheschließung liegen vorwiegend im Sex-Appeal und im Egoismus. Viele Frauen heiraten aus Gründen der Versorgung, um in den Besitz eines Vermögens, einer Pension oder einer gesellschaftlichen Stellung zu gelangen. Auch bei Männern spielt das Vermögen der Frau sehr häufig eine Hauptrolle, nicht zuletzt auch deren Arbeitskraft.

Weitere negative Erscheinungen, die bei der Eheschließung maßgeblich sind, basieren auf Familien- und Gesellschaftspolitik und kommen nicht selten unter Zwang und Drohungen zustande. Solche Beweggründe zur Eheschließung können den Zweck der Ehe, der darin besteht, dass ein Zustand höherer geistiger Vollendung erreicht wird, niemals erfüllen.

Die Liebe, die allein zur Eheschließung berechtigt, kann nur aus jener großen Sehnsucht geboren werden, welche die Glückseligkeit des Verschmelzens mit dem abgetrennten Urpartner errahnen lässt. Diese Liebe ist ein schöpferisches Feuer, welches das Leben gibt

und erhält. Sie ist jene Kraft, welche die Frau zwecks Entstehung der Nachkommenschaft befruchtet, den Mann hingegen zu schöpferischen Taten und zu neuen Ideen anregt.

Liebe ist dauerndes Dienen, sinnvolles Geben und Hilfsbereitschaft. Sie ist der Wille zur Selbstlosigkeit, zur Überwindung des Egoismus, die Kraft zum Verzicht zugunsten des (der) Geliebten, beste Freundschaft und Kameradschaft. Liebe hilft fernerhin, im Partner alle guten Eigenschaften und Anlagen zu entwickeln. In diesem Sinn ist wahre Liebe das schönste und beste Mittel zur Selbstvervollkommnung im Zusammenleben der Menschen.

11. Ehe und Familie

Ehe und Familie sind zusammengehörige Begriffe, denn die hauptsächliche Aufgabe der Ehe besteht in der Gründung einer Familie, wenn nicht besondere Umstände dies verhindern. Die Familie ist das Vorbild des Staates. Darum sind die Harmonie der Familie und die Unverletzbarkeit der Ehe von größter Bedeutung für die heranwachsende Jugend und für den Staatsaufbau. Der Wohlstand und das Gedeihen eines Staates ruhen auf den Pfeilern der Familie.

In der Familie haben wir auch bereits das beste Beispiel des Gemeinschaftslebens, das gerade im Wassermannzeitalter ganz besondere Bedeutung erlangen wird. Es ist dabei nicht an eine urpatriarchalische Gemeinschaft gedacht, die auf blutsmäßiger Bindung basiert, sondern an geistige Interessengemeinschaften. Die blutsmäßige Bindung wird in Zukunft fast keine Bedeutung mehr haben, denn die geistige Verwandtschaft steht wesentlich höher als die Bande des Blutes. Deshalb wird auch das stark entwickelte Muttergefühl nicht mehr auf die eigenen Kinder allein beschränkt sein, weil uns oftmals dem Blute nach fremde Kinder im Geiste viel näher stehen als die eigenen.

Wenn wir daher unser Interesse heute auf die Bildung echter Gemeinschaften richten, deren Ziele die geistige Einigkeit und der schöpferische Aufbau sind, so muss die Errichtung neuer Gemeinschaften zunächst auf geistiger Grundlage erfolgen und zugleich in den Familien Vorbereitung finden, indem sich die Menschen des gemeinschaftlichen Uranfanges bewusst werden und ihre eheliche Bindung in Zukunft nach den übereinstimmenden Urelementen aufnehmen, wodurch sich die geistige Verwandtschaft auch mit den Banden des Blutes decken wird.

Wunderbar sind die Gefühle der Liebe und Freundschaft zur Familie und zum Nächsten. Sie lehren uns das Schönste und das Höchste und bilden die unentbehrlichen Stufen, die dazu führen, jene kosmische Liebe zu empfangen, die jedem Menschen vorbestimmt ist, der seine kosmische Berufung erkannt hat.

12. Ehe und Kinder

Das physische Ziel der Ehe liegt primär in der Fortpflanzung, das heißt in der Zeugung von Nachkommen. Es gibt allerdings auch kinderlose Ehen, die karmisch bedingt sind und ebenso glücklich sein können wie Ehen, die mit vielen Kindern gesegnet sind. Die Lebensaufgabe der meisten Ehen besteht ausschließlich in der Erziehung der Kinder. Manche Menschen hingegen würden in dieser Inkarnation an der Erfüllung besonderer Aufgaben behindert sein, wenn sie sich zusätzlich der Kindererziehung widmen müssten.

Kinder sollen in geistig-seelischer Bereitschaft gezeugt werden, und man sollte sie wie liebe Gäste mit frohem Herzen herbeisehnen und nicht etwa als lästige Produkte des Zufalls oder der Leidenschaft betrachten. Für den wissenden Ehepartner hat die Zeugung eines Kindes einen höheren Sinn. Wir wissen aus den bisherigen Lektionen, dass die Seele jedes Kindes schon lange vor der Geburt bestand und teilweise bereits Hunderte von Inkarnationen hinter sich hat. Das Kind kann sogar geistig älter und reifer sein als seine gegenwärtigen Eltern. Deshalb sind Kinder auch niemals das geistige Produkt ihrer Eltern, sondern nur das biologisch-physische und meistens auch geistig verwandte. Eine Ähnlichkeit mit den Eltern beruht auf der biologischen Erbmasse, der Geist kann völlig anders geartet sein.

Wissende Eltern werden die Empfängnis ihrer Kinder anders vorbereiten als unwissende, denn sie erwarten nicht nur ihr eigenes physisches Produkt, sondern meist einen geistig Verwandten und alten Freund, für dessen Erziehung und Entwicklung sie die Verantwortung übernehmen. Zwischen der inkarnierenden Seele und der Mutter oder auch dem Vater besteht fast immer eine frühere Bindung bzw. Verwandtschaft.

Lasterhafte und schlechte Eltern ziehen meist schlechte Kinder an, gute Eltern hingegen gute. Dies muss aber nicht immer so sein; die karmischen Bindungen können auch gegenteilige Möglichkeiten verlangen. Heilig ist die Aufgabe der Mutter. Durch ihre geistige Einstellung zum neuen Erdenbürger erleichtert sie das Reifen des Kindes in dieser dichtphysischen Welt.

Wenngleich neben der charakterlichen Veredelung der hauptsächlichste Zweck der Ehe in der Erziehung der Kinder liegt, so besteht dennoch keine Notwendigkeit, die Fruchtbarkeit der Frau bis zur äußersten Grenze auszunutzen. Jede Mutter hat auch höhere Verpflichtungen, und deshalb soll in der Ehe eine ganz natürliche Enthaltensamkeit, die man durch Beherrschung regeln kann, eingehalten werden. Auf diese Weise kann der Familienzuwachs normiert werden. Wenn das Denken von höheren Interessen erfüllt ist, ist dies ohne weiteres möglich.

Zweifelsohne ist dies beim heutigen Zustand der menschlichen Gesellschaft sehr schwer. Doch es gibt Familien, bei denen der Ungeist des Schwangerschaftsabbruchs keinen Eingang findet, und ihre Anzahl wird durch Aufklärung in Zukunft gewiss noch zunehmen.

In diesem Zusammenhang muss auch der sogenannten unehelichen Kinder gedacht werden. Vom kosmischen Standpunkte aus gibt es keine unehelichen Kinder. Eine Frau, die sich aus aufrichtiger Liebe hingibt, sollte daher niemals verurteilt werden. Äußere Umstände und Verhältnisse verhindern oftmals, dass eine Verbindung in der Öffentlichkeit legalisiert werden kann. Daran kann auch die Beschleunigung der Evolution nichts ändern, obwohl sie in vielen Fällen schuld sein wird. Es gibt andererseits zahllose Eltern, die wegen ihrer sittlichen Verderbnis moralisch gar nicht berechtigt wären, Kinder zu zeugen, denn dazu ist allein die Liebe ermächtigt. Umso verwerflicher ist es daher, zwischen ehelichen und unehelichen Kindern einen Unterschied zu machen.

13. Schwangerschaftsabbruch

Die gewollte Vernichtung des keimenden Lebens bzw. der Schwangerschaftsabbruch oder die Abtreibung hat am Ende der finsternen Epoche derart schreckliche Ausmaße angenommen, dass dies zur übelsten Begleiterscheinung des familiären Auflösungsprozesses geworden ist, der man unbedingt größte Aufmerksamkeit zuwenden muss. Jeder gewollte Schwangerschaftsabbruch, der nicht infolge Lebensgefahr für die Mutter durchgeführt wird (und nur dann ist er entschuldbar), verstößt gegen die kosmischen Gesetze, denn er bedeutet die Vernichtung eines bereits vorhandenen und werdenden Lebens.

Der im täglichen Sprachgebrauch verwendete Begriff „Schwangerschaftsunterbrechung“ ist für den gegebenen Tatbestand nicht zutreffend, denn es handelt sich nicht um eine Unterbrechung der Schwangerschaft, sondern um einen Abbruch oder um eine Beendigung derselben durch einen gewaltsamen Eingriff. Was unterbrochen wurde, kann noch fortgesetzt werden. Dies ist jedoch bei einer abgebrochenen Schwangerschaft nicht möglich, weil im Falle einer neuen Schwangerschaft auch eine neue Wesenheit zur Entwicklung gelangt. Da jedoch dieser unlogische Fachausdruck „Schwangerschaftsunterbrechung“ bereits in der Medizin und in der Sozialwissenschaft Eingang gefunden hat, wird es sehr lange dauern, bis auch die Fachwelt wieder zu dem richtigen Ausdruck zurückfinden wird.

Die Motive zu dieser unverantwortlichen Tat liegen einerseits in der Bequemlichkeit oder in sozialen und wirtschaftlichen Erwägungen, andererseits in der Notlage und in unglücklichen Verhältnissen mancher Familien. Bei der Abtreibung unehelicher Kinder spielt oftmals auch die Furcht vor Schande eine Rolle. Dabei sind gerade uneheliche Kinder meistens das Ergebnis einer großen Liebe, und es gab unter ihnen, trotz größter Benachteiligung in der Jugend, geniale Menschen. Man denke nur an Leonardo da Vinci.

Warum ist nun ein Schwangerschaftsabbruch nach den kosmischen Gesetzen, sofern nicht das Leben der Mutter diesen Eingriff erfordert, untersagt? Es sind zunächst einmal rein menschliche Erwägungen. Durch die Abtreibungen ist wesentlich mehr Unglück und Elend entstanden, als jemals verhindert werden konnte. Die Mütter leiden darunter nicht nur seelisch, auch wenn sie ihr Gewissen zu beruhigen versuchen, sondern auch physisch. Selbst heute, wo die ärztlichen Methoden eine wesentliche Verbesserung erfahren haben, bleibt kein Eingriff ohne spätere nachteilige Folgen für die Gesundheit der Mutter.

Auch der Bevölkerungspolitiker muss dagegen Stellung nehmen, weil in manchen Ländern der zur Erhaltung der Lebenssubstanz eines Volkes notwendige Nachwuchs ausbleibt und eine völlige Vergreisung der Bevölkerung eintritt, was sehr nachteilige soziale und wirtschaftliche Folgen zeitigt. Somit ist auch die soziale Indikation, die aus wirtschaftlichen Gründen für die Abtreibungen ins Treffen geführt wird, selbst vom materiellen Standpunkt aus nicht stichhaltig. Es ist Pflicht und Aufgabe der Gemeinschaft, bessere soziale Verhältnisse zu schaffen, was gewiss möglich wäre, wenn beispielsweise nur die unsinnige Rüstung abgeschafft würde. Man komme nicht mit dem überholten Argument von der drohenden Überbevölkerung der Erde, denn der Engländer Robert Malthus (1766–1834), der seinerzeit mit seiner Theorie die Welt beunruhigte, wonach sich die Menschheit in geometrischer Progression (im Quadrat) vermehre, der Nahrungsmittelzuwachs jedoch nur in arithmetischer Progression (einfach) ansteige, hat bis heute nicht Recht behalten. Ganz davon abgesehen, ist eine natürliche Geburtenkontrolle ohne Schwangerschaftsabbruch nicht nur möglich, sondern auch moralisch vertretbar.

Ausschlaggebend für das Verbot der Abtreibung sind jedoch weniger die materiellen Beweggründe, sondern vielmehr die ethischen. Bei jenen Seelen, die sich für die Inkarnation vorbereitet haben, ergeben sich durch das Zurückstoßen aus dem irdischen Leben schwerste Erschütterungen. Wie aus früheren Ausführungen bekannt, besteht der Geist eines Menschen schon lange vor seiner physischen Zeugung. Die meisten Erdenbürger haben bereits Hunderte von Inkarnationen hinter sich, in denen sich das Bewusstsein, der Charakter und die verschiedenen Fähigkeiten entwickelten. Für jede Wiedergeburt sind zahlreiche Vorbereitungen in der Feinstofflichen Welt vonnöten, die jedoch durch die Abtreibung zunichte gemacht werden. Der mühsam vorangegangene Aufbau eines neuen mentalen, astralen und ätherischen Leibes war vergeblich, und der neue Lebensimpuls wurde gewaltsam abgebrochen. Die armen Wesen, die sich ihre Familien ausgesucht haben, in denen sie geboren werden wollten, bzw. denen die Herren des Karmagesetzes die Eltern ausgesucht haben, gingen zur Mutter hernieder, werden aber von dieser – im Falle eines Schwangerschaftsabbruchs – gewaltsam zurückgestoßen. Sie sind dadurch weder richtig geboren noch gestorben, da sich das Bewusstsein nicht entfalten konnte, sondern sie verweilen im feinstofflichen Elementarbereich so lange, bis ihr Lebensimpuls zu Ende bzw. ausgelebt ist. Für jeden, der zurückgestoßen wurde, ist dies eine größere Tragödie als die Ermordung eines Erwachsenen, der zumindest einen Teil seines Lebensimpulses verbrauchte und auch Gelegenheit zur Bewusstseinsentfaltung besaß. Bei einem Schwangerschaftsabbruch ist der Schaden daher größer als bei der Tötung eines Erwachsenen. Deshalb lehrt Meister MORYA: „...*Deshalb ist ein Schwangerschaftsabbruch schlimmer noch als ein Mord. ...*“ (RUF, § 358. 1923 – III – 19)

Der Geist des inkarnierenden Menschen erhält bereits im Moment der erfolgten Zeugung Verbindung mit der Leibesfrucht. Er beginnt in diese endgültig einzutreten, wenn sich im vierten Monat die ersten Nerven- und Gehirnanäle bilden. Die Kräftigung der Wirbelsäule ist die nächste Stufe der Besitzergreifung. Man kann daher eine Abtreibung nicht etwa nur wie den Verlust eines Daumens betrachten.

Bedeutsam ist der Moment der Geburt, wenn das Geistesbewusstsein hell aufflammt und sich dann in die Materie ergießt. Die restlose Besitzergreifung des Körpers durch den Geist vollzieht sich im siebten Lebensjahr des Kindes.

Die LEBENDIGE ETHIK lehrt: „Wie der Hunger zur Nahrung hintreibt, so fliegt der Geist zur Inkarnation, denn nur die Materie verleiht neue Impulse.“ Folglich kann man sich leicht vorstellen, wie viele Leiden einem Geiste zugefügt werden, wenn er zur Inkarnation bereits angetreten ist und nun wieder zurückgedrängt wird; zumal wenn er noch dazu durch sein Karma angezogen wurde. Welch schweres Karma bereiten sich daher unwissende Eltern durch die

gewollte Vernichtung der Leibesfrucht. Sicherlich mag dies wegen der Unwissenheit um die Folgen milder beurteilt werden, aber diese lassen sich dennoch nicht verhindern und ziehen deshalb eine Kette neuer negativer Wirkungen nach sich.

Es ist auch nicht richtig, dass eine Frau, die vorsätzlich an sich einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen lässt, immer nur niedere Geister anzieht, wie oftmals zur Entschuldigung eingewendet wurde. Oft kann beobachtet werden, dass in einer Familie, in der ein Taugenichts vorhanden ist, auch gute Kinder geboren werden. Das Karma verbindet ganze Gruppen von Menschen für viele Jahrtausende, und manchmal hat sogar ein hoher Geist keine makellosen Eltern. Die dunklen Mächte sind selbstverständlich ganz besonders daran interessiert, die Geburt hoher Geister zu verhindern und bedienen sich daher verschiedenster Mittel, um Inkarnationen, die ihnen unerwünscht und gefährlich sind, zu unterbinden.

Ein Schwangerschaftsabbruch ist auf alle Fälle nur dann erlaubt, wenn das Leben der Mutter auf dem Spiel steht. Das Leben der Mutter besitzt unbedingt den Vorrang. Die katholische Kirche nimmt in dieser Hinsicht einen falschen Standpunkt ein (siehe Veröffentlichung des Papstes Pius XII. aus dem Jahre 1951). Die Mutter ist nicht nur die Lebensspenderin, sondern auch verantwortlich für die Erziehung und das Leben bereits vorhandener oder noch kommender Kinder. Ferner kann auch bei einem notwendigen ärztlichen Eingriff vorher niemals gesagt werden, ob das zu rettende Kind überhaupt lebensfähig wäre, weshalb es falsch wäre, wollte man nicht primär das Leben der Mutter erhalten.

Sicherlich ist diese Frage sehr umstritten, doch schafft hier die Kenntnis des Karmagesetzes Klarheit. Die absolute Gebärunfähigkeit einer Frau ist nur den Herren des Karmagesetzes bekannt, welche die Wiedergeburten überwachen. Wenn sie es daher zulassen, dass eine Schwangerschaft entsteht, die das Leben einer werdenden Mutter tödlich gefährdet, so ist es das selbstbereitete Karma des inkarnierenden Geistes, dass er strafweise unverrichteter Dinge in die Feinstoffliche Welt zurück muss und die langwierigen Vorbereitungen für seine Wiedergeburt vernichtet werden, weil er in einem früheren Leben einem anderen Menschen dasselbe Schicksal mit Absicht und daher voll verantwortlich bereitet hatte.

Von einer Frau kann man erst dann verlangen, auf Kinder zu verzichten und dieses schwere Karma auf sich zu nehmen, wenn ihre Gebärunfähigkeit eindeutig feststeht. Es gibt Fälle, wo dies auch die Ärzte niemals mit absoluter Sicherheit vorher beurteilen können, und wo sowohl die Mutter als auch das Kind wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkommen. Es muss daher auch in allen fragwürdigen Fällen von Schwangerschaftsabbruch der strengste Maßstab angelegt werden.

Im Übrigen sind immer und überall die Motive der Tat entscheidend und nicht die Tat selbst, sonst müsste man auch einen ungewollten Totschlag aus Notwehr als einen Mord verurteilen. Dies tun aber weder die kosmischen noch die bürgerlichen Gesetze. Die Rettung einer Mutter ist im Falle einer akuten Gefährdung ihres Lebens einer gerechtfertigten Notwehr gleichzusetzen. Ansonsten wäre der Schluss zulässig, dass ein Geist, der sich eine gebärunfähige Mutter aussucht, zumal wenn ihm vorher bekannt war, dass die Mutter durch seine Geburt sterben würde, ein bewusster Mörder wäre. Freilich hat es in der Vergangenheit Fälle gegeben, wo es das Karma der Mutter war, dass sie durch die Geburt eines Kindes ihr Leben aufopfern musste. Diese Möglichkeit ist auch für die Zukunft nicht ausgeschlossen, und in diesen Fällen wird das Gewissen der Mutter entscheiden müssen.

Das Schicksal, zwangsweise zurückgestoßen zu werden um das Leben der Mutter zu retten, kann selbstverständlich auch einen entwickelten Geist treffen, wenn er in einer früheren Inkarnation an einer Abtreibung mitschuldig war. Es dürfte überhaupt wenige Menschen geben, die bei der großen Anzahl vergangener Inkarnationen völlig frei von dieser Schuld sind. Dies ist ebenfalls ein Grund, warum es für die meisten Menschen besser ist nichts von ihrer Vergangenheit zu wissen, da sie diese Last ohne höhere Entwicklung und mittlerweile erfolgter Schuldentilgung seelisch nicht ertragen könnten. Die Menschen leiden schon genug an den derzeit verursachten Depressionen.

Bedeutende und höhere Geister werden sich niemals Mütter aussuchen, bei denen Komplikationen bei der Geburt zu erwarten sind, da ihre Geburt sorgfältig vorbereitet werden muss, und alle derartigen Komplikationen von vornherein vermieden werden müssen. Solche höhere Wesen sind in den seltensten Fällen von einer gesunden und gebärfähigen Mutter

unter bösem Einfluss oder unter dem Zwang des Gatten unerwünscht. Wenn für einen inkarnierenden Geist eine gebärfähige Frau ausgesucht wurde, so bestand der Grund darin, dass er einem selbstverschuldeten Karma einfach nicht entgehen durfte, damit sich das Gesetz erfüllt, wonach dem Leben einer gefährdeten Mutter unbedingt Vorrang zu geben ist.

Dem Schwangerschaftsabbruch mit gesetzlichen Mitteln beizukommen ist völlig ausichtslos. Selbst in Staaten, in denen die Abtreibung als Mord geahndet wird, ist dennoch die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche eher im Zunehmen begriffen und hat die Quote der Lebendgeburten vielfach weit übertroffen. In einem europäischen Land mit 7 Millionen Einwohnern wird die Zahl der jährlichen Abtreibungen auf 200.000 bis 300.000 geschätzt. Eine furchtbare Todesbilanz, die beschämenderweise nur selten in der Presse Erwähnung findet.

Die Menschen sind sich dieser Verbrechen und ihrer karmischen Folgen überhaupt nicht bewusst. Schuld daran ist in erster Linie die bestehende verfälschte Weltanschauung, die das Wissen über das Naturgesetz von Ursache und Wirkung bzw. Karma frevlerisch verhindert und durch die fiktive Sündenlosprechung zur totalen Verantwortungslosigkeit führt.

Eindämmen kann man das Unheil nur durch ethische bzw. religiöse Aufklärung. Das Strafgesetz wird der Situation niemals Herr werden, wenn Ärzte sogar Hunderte von solchen Morden vornehmen können, bevor durch Zufall einmal etwas ruchbar wird und durch Unvorsichtigkeit ganze Tagebücher mit Listen von Abtreibungen zum Vorschein kommen. Die Bereicherung mancher Ärzte durch derartige Morde ist das schändlichste Verbrechen, das es überhaupt gibt, weshalb die karmischen Folgen auch entsprechend sind. Wie sagt doch ein Sprichwort so wahr und deutlich: „Was du nicht willst, dass man dir tu', das füg' auch keinem andern zu". Treffender kann ein Großteil des zu erwartenden Karmas nicht ausgedrückt werden.

Jene Ärzte, Hebammen und sonstigen Personen, welche die verbotenen Eingriffe vornehmen, gleichen gedungenen Mördern, die Eltern hingegen sind die Auftraggeber. Ein Arzt, der mit Gewinnabsichten solche Eingriffe vornimmt, handelt auf alle Fälle sträflicher als eine unwissende Mutter. Ohne ethische Aufklärung, durch welche die Menschen auf die karmischen Folgen aufmerksam gemacht werden, denen niemand entgehen kann, auch wenn ihn der Arm des irdischen Richters nicht erreicht, ist dem Problem des Schwangerschaftsabbruches unmöglich beizukommen. Diese Schlacht gegen die Ungeborenen haben die finsternen Mächte hauptsächlich deshalb in Szene gesetzt, um die Geburt der auserwählten Empfänger der kommenden Rasse zu verhindern.

Darum muss in erster Linie durch religiöse bzw. ethische Aufklärung, durch Erziehung zur Selbstverantwortung (den Gedanken und Handlungen gegenüber) sowie durch Hebung des Bewusstseins bei der heranwachsenden Generation gegen das Übel des Schwangerschaftsabbruches angekämpft werden. Habt alle Mitleid mit den Ungeborenen und helft durch die Verbreitung dieses Wissens tatkräftig mit bei der Aufklärung, besonders bei unwissenden jungen Eltern. Ihr helft nicht nur euch selbst, sondern der gesamten Menschheit.

14. Scheidung

Ein sehr bedeutsames Eheproblem stellen heute auch die Scheidungen dar. Wir beobachten zerbrochene Ehen in aller Welt. In manchen Gesellschaftskreisen ist die unglückliche Ehe bereits zu einer allgemeinen Psychose geworden. Viele, die eine Ehe geschlossen haben, wollen nach kurzer Zeit enttäuscht oder gelangweilt wieder hinaus, um einen neuen Partner zu suchen. Vom ethischen Sinn einer Ehe ist hier keine Spur mehr vorhanden.

Die Statistik zeigt, dass sich die Zahl der Scheidungen nach dem Zweiten Weltkrieg verdoppelte. Im Jahre 1948 erreichte die Scheidungskurve ihren Höhepunkt: 1949/50 ist sie wohl etwas zurückgegangen, aber selbst da wurden noch doppelt so viele Ehen geschieden wie vor dem Krieg. Besonders stark war die Scheidungspsychose in Großbritannien, welches fünfmal so viele Scheidungen zählte wie vor dem Krieg. Das vom Krieg unberührte, wohlhabende Schweden zählt doppelt so viel, in Frankreich beträgt die Zunahme 161 %, in den USA 154 %. So sprechen die nüchternen Zahlen. Den augenblicklichen Scheidungsrekord hält eine amerikanische Filmschauspielerin, die bereits 18 Mal verheiratet war. Ein derartiger Zustand gleicht einer legalisierten Prostitution mit hohen Gewinnabsichten. Kein Wunder, dass der größte Teil

des amerikanischen Volksvermögens bei den hohen Alimentationsverpflichtungen bereits in den Händen von Frauen ruht, das Aktienkapital beispielsweise 1957 schon zu 64 %².

Die Statistik zeigt auch, dass in erster Linie Kriege sehen zerbrochen sind. Als Gründe für die Scheidungen wurden angeführt: 15 % eigenes Verschulden, 23 % ungenügendes Einkommen, 62 % schlechte Wohnungsverhältnisse. Diese angeblichen Scheidungsgründe sind jedoch nicht die eigentliche Ursache, sondern treten in Wirklichkeit nur sekundär oder als auslösendes Moment in Erscheinung.

Bei einer wahren Liebe spielen obige Gründe keine Rolle, denn zwei Menschen, die sich wirklich lieben, gehen selbst unter den schwierigsten Verhältnissen durch dick und dünn. Die eigentliche Scheidungsursache liegt woanders, und zwar in erster Linie in der Wahl des falschen Partners, zweitens im fehlenden gegenseitigen Verständnis und im Mangel an Willen zur Selbstbeherrschung und Selbstlosigkeit, drittens in der allgemeinen Psychose der unglücklichen Ehen, viertens in den schweren karmischen Bedingungen, die im Augenblick der Wahl die Partner blind machen, damit Karma zur Auswirkung gelangen kann. Schlechte karmische Bedingungen spiegeln sich besser in einer ungünstigen Planetenkonstellation der Partner. Fünftens müssen auch gewinnsüchtige Eheschlussmotive erwähnt werden, bei denen jede Liebe von vornherein ausgeschlossen ist. Sechstens verursacht eine anomale und krankhafte Geschlechtsbefriedigung meistens unglückliche und widernatürliche Ehen. Siebentens führt uns die Beschleunigung der Evolution heute mit wesentlich mehr Menschen zusammen, daher auch die größere Zahl von unausweichlichen, karmischen Begegnungen.

Dazu treten noch zahllose kleine Schwierigkeiten des Ehelebens, die allmählich, wie der stete Tropfen den Stein, das Fundament der Ehe aushöhlen. Diese Gefahren sind die Banalitäten des Alltags. Eifersucht und Misstrauen sind ebenfalls sehr negative Erscheinungen in der Ehe, speziell dann, wenn ein Partner beruflich viel mit Menschen des anderen Geschlechts zu tun hat. Nicht selten behindern sich die Partner gegenseitig in ihrer geistigen Entfaltung, denn obschon die physische Übereinstimmung gegeben ist, mangelt es oftmals an der geistigen. Ohne diese ist aber eine harmonische Ehe unmöglich. Reizbarkeit und Empfindlichkeit verhindern ebenfalls eine liebevolle Übereinstimmung und müssen abgelegt werden, widrigenfalls ein seelisches Auseinanderleben der Partner unvermeidlich ist.

Die Ehe basiert auf Gleichberechtigung. Gerade darin liegt eine große Schwierigkeit. Solange das Patriarchat herrschte, musste sich die Frau einfach dem Willen des Mannes unterordnen, es sei denn, dass in einer Ehe die Frau, kraft psychischer Energie und stärkeren Willens, führend war. Das Leben bringt es mit sich, dass in den alltäglichen gemeinsamen Belangen Meinungsverschiedenheiten auftreten. Einmal ist bei einer Entscheidung, auch wenn sie noch so belanglos und banal ist, beispielsweise die Frau dafür, der Mann dagegen, das nächste Mal ist es umgekehrt. Wer gibt nun jeweils nach? In der Regel wird der schwächere Partner zum Nachgeben gezwungen werden. Wenn nun dieser schwächere Teil einmal aufbegehrt und seinen Willen durchzusetzen versucht, dann behauptet der stärkere erbost: Es scheint, du willst dich zu einem Haustyrannen entwickeln! Dabei bemerkt der stärkere Partner gar nicht, dass er bisher die schwächere Ehehälfte laufend tyrannisierte.

Daraus geht hervor, dass eine Ehe im Zeichen der Gleichberechtigung des weiblichen und männlichen Uranfanges viel schwieriger ist und nur auf gegenseitigem Verständnis sowie Achtung, Zuvorkommenheit und Nachgiebigkeit bestehen bzw. gedeihen kann. Gerade darin liegt der hauptsächlichste Sinn der Ehe, damit sich auf diese Weise der Charakter vervollkommnet.

Das Ideal der Ehe wandelt sich auch im Verlaufe des Lebens. In der Jugend hat man darüber andere Vorstellungen als im gereiften Alter. Auch im Wandel der Zeiten ändert sich vieles. Der Übergang vom Patriarchat zur Gleichberechtigung der Geschlechter übt den allergrößten Einfluss auf die Eheverhältnisse aus, was von den Soziologen und Psychologen viel zu wenig beachtet wird. Warum gab es in früheren Jahrhunderten keine Scheidungen? Waren damals die Gründe etwa nicht vorhanden? Oh ja, aber in früheren Jahrhunderten gab es keine gesetzliche Möglichkeit, eine Ehe, die zum Kerker geworden war, so leicht zu trennen

² Die Statistiken sind bekanntlich bis 2010 um das Zifache schlechter geworden. Dazu kommt noch das langsame Aussterben der mitteleuropäischen Völker durch das moderne, kinderlose Singleleben.

wie heute. Heute wird eine als lästige Fessel empfundene Ehe sofort zerbrochen, ohne dass sich jemand um die karmischen Folgen kümmert, weil diese ja mangels Aufklärung noch völlig unbekannt sind.

Wohl kennen die patriarchalischen Kirchen des Abendlandes keine Ehescheidungen, doch beruht auch diese Vorstellung auf einem Irrtum gegenüber den Naturgesetzen. Kein Wunder, dass die Menschen von dem einen Extrem, das den unglücklichen Ehepartner zwang, zeitlebens in einem wirklichen Ehekerker zu verbleiben, ins andere Extrem hinüberschwenkten und eine allzu freie Vorstellung von dem Band der Ehe entwickelten. Gewiss, die Kirchen haben eine Scheidung von Tisch und Bett zugestanden, doch führte dies zu einer gesellschaftlichen Ächtung und zu einer sozialen und wirtschaftlichen Schwächung besonders bei den betroffenen Frauen in jenen Ländern, in denen speziell der katholische Einfluss maßgeblich ist. Eine neue und glückliche Ehe durfte trotzdem nicht eingegangen werden, was vom kosmischen Standpunkt aus falsch ist.

Für das karmisch vorherbestimmte Zusammentreffen mit mehreren Partnern in einem Leben liefert die Chirolgie (Handlinienkunde) genügend überprüfbares Tatsachenmaterial, desgleichen auch die Astrologie. Die sogenannten Ehelinien am »Locus matrimonialis«, die schon in den Händen Neugeborener festgestellt werden können, beweisen, dass die Menschen oftmals mehrere karmische Ehebindungen auf die Erde mitbringen, und zwar sowohl angenehmer als auch unangenehmer Art. Diese Bindungen müssen nicht unbedingt zu einer Eheschließung führen, die offiziell bestätigt wird. Dazu kommen ferner noch manche Bekanntschaften und Freundschaften, die durch Zeichen am Venusberg und an der Lebenslinie sichtbar werden.

Aus diesen Gründen ist durch Beobachtung exakt nachweisbar, dass vom Naturgesetz nicht immer eine dauernde Bindung an einen einzigen Partner vorgeschrieben ist. Die Änderung kann allerdings auch durch den Tod bedingt sein. Der Sinn der Einehe liegt nicht darin, dass man sich von einem falschen Ehepartner nicht mehr trennen darf, sondern darin, dass die Menschen nicht gleichzeitig mehrere Ehen nebeneinander führen, was zu allen Zeiten vorkam, trotz kirchlicher Verbote und Androhung schwerster Strafen.

Wozu der Öffentlichkeit eine glückliche Ehe vorspielen, wenn in Wahrheit zu Hause die Hölle los ist! Daher ist vom ethischen Standpunkt aus eine Ehescheidung dann gestattet, wenn durch die Aufrechterhaltung einer unglücklichen Ehe der Schaden größer ist als der Nutzen, und die Ehepartner in diesem Leben noch zu schwach sind, um ein friedliches und harmonisches Leben miteinander zu führen. Bei der Aufrechterhaltung einer unglücklichen Ehe muss jedoch bis zur äußersten Grenze des Erträglichen gegangen werden; sonst wird eine Scheidung in den meisten Fällen einer nicht bestandenen kosmischen Prüfung gleichkommen.

Die Trennung muss jedoch in Frieden und ohne Hass vollzogen werden. Wer in Hass- und Rachegefühlen von seinem Partner scheidet, wird ihn in einer späteren Inkarnation neuerdings treffen, bis die Fäden des Hasses gelöst worden sind. Hass bindet ebenso wie Liebe. Menschen, die einander hassen, sind geistig genauso zusammengekettet wie Menschen, die sich lieben. Hört die Liebe auf, geht die Bindung zu Ende. Wer jedoch mehr liebt, wird eine Bindung verstärken. Das Gleiche kann auch vom Hass gesagt werden. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass Liebe aufbaut und Hass zerstört. Nur wer die Kraft zur Liebe aufbringt, wird seine Feinde und Peiniger überwinden und vergessen.

Hindern sich zwei Ehepartner in ihrer geistigen und sittlichen Vervollkommnung durch Zank, Streit und Lieblosigkeit und sind sie nicht imstande, durch Geduld, Liebe und Nachgiebigkeit einen tragbaren Zustand zu schaffen, so muss eine solche Ehe getrennt werden, denn ihre Fortführung würde das Unglück nur vergrößern. In diesen Fällen ist eine Scheidung notwendig und sittlich erlaubt. Keine Kirche und keine menschliche Gesetzgebung könnten den geistigen und moralischen Schaden verantworten, den die zwangsweise Fortführung einer gebrochenen Ehe nach sich ziehen würde. Dass Ehen auf der Erde nicht gelöst werden können bzw. dürfen, wenn die Lösung erforderlich erscheint, ist Priesteransicht und nicht Gottesgebot. Die Menschen wünschen ja ohnedies nur die Lösung einer unvollkommenen Ehe. Eine harmonische und glückliche Ehe wird von selbst Bestand haben. Man muss deshalb darauf sehen, dass unvollkommene Ehen von vornherein vermieden werden, um ein Unglück zu verhindern, statt dieses durch Zwang zu vergrößern.

Nicht selten wird der neue und begehrte Ehepartner bei einem fremden Herd gefunden. In diesem Falle muss jedoch unbedingt darauf Bedacht genommen werden, dass ein neues Eheglück nicht auf dem Unglück eines anderen Menschen aufgebaut werden darf, das heißt, dass die Zerstörung einer anderen Ehe vermieden werden muss; es sei denn, dass auch diese Ehe in gegenseitigem Einvernehmen ihre Auflösung findet und die Partner als Freunde scheiden. Auf alle Fälle muss immer bedacht werden, dass die Pflicht der Familie und den Kindern gegenüber heilig ist.

Bei der Masse der heutigen Triebmenschen herrscht die Überzeugung, dass nur derjenige glücklich sei, der sein Leben durch möglichst zahlreiche Bindungen zu genießen versteht. Diese Meinung ist vom kosmischen Standpunkt aus völlig verkehrt. Nicht der Don Juan und die Hetäre sind glücklich zu preisen, sondern jene anständigen Menschen, die sich mühen, die verschlungenen Knoten ihres ehelichen Schicksals zu lösen, um sittlich reifer zu werden. Wer nicht die Kraft aufbringt, sich zur idealen Einehe durchzuringen, ist – geistig gesehen – ein erfolgloser Mensch.

15. Die Ehevorstellung der Zukunft

Der höchste Sinn der Ehe liegt in der Wiedervereinigung mit dem abgetrennten Partner. Dieses Ziel wird in der sechsten Wurzelrasse allgemein erreicht werden und muss vorerst durch die Gestaltung idealer Einehen seine Vorbereitung finden. Bis zur Vereinigung mit der Dualseele dienen alle Ehen mit anderen Partnern lediglich zur Sammlung von Lebenserfahrungen und zur Charakterveredelung. Ohne diesen schwierigen Pfad der Vervollkommnung wäre die Vereinigung mit der Dualseele unmöglich, denn auch diese Ehe müsste zerbrechen, da zwei unvollkommene Partner, selbst wenn sie von Natur aus zusammengehören, infolge ihrer Charaktermängel vor Streitigkeiten und sonstigen Differenzen nicht gefeit wären und deshalb auch auseinanderstreben würden. Die Vereinigung in höchster Liebe und Glückseligkeit setzt also einen bestimmten Grad an Vollendung voraus, der hauptsächlich im Zusammenleben mit weniger idealen Partnern erreicht werden kann.

Bis zur letzten Vereinigung kann deshalb jede Ehe nur relativ vollkommen sein. Die kommende Ehehypothese des Wassermannzeitalters führt die Menschen zur idealen Einehe, die aufgrund einer entsprechenden Partnerwahl allgemein erreicht werden kann. Der Wunsch der Masse wird sich auf dieses Ideal richten, sobald die kommende Weltreligion allgemeine Anerkennung gefunden hat.

Wir werden es in zunehmendem Maße erleben, dass sich die von ihrem Schöpfer aus zusammengehörigen Menschen bereits auf der Erde treffen, und dass sie hier durch eine harmonische und glückliche Einehe ihre Sehnsucht nach ewiger Vereinigung so lange steigern, bis sie schließlich über den Tod hinaus in sämtlichen Sphären auch tatsächlich bewusstseinsmäßig ewig verbunden sein werden. Wenn beide wieder zur Erde wollen, werden sie ihre Wiederkunft gleichzeitig versuchen, und das Schicksal wird sie auch unweigerlich zusammenführen. Sie werden sich dann sofort wiedererkennen. Solange dieser Zustand noch nicht erreicht ist, muss in einer idealen Einehe mit einem ähnlichen Partner die dauernde und glückliche Vereinigung mit der Dualseele vorbereitet werden. Kein Mensch kann früher restlos glücklich sein.

Gewiss ist die ideale Einehe bei dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Auflösungsprozess ein schier unerreichbares Fernziel. Die negativen Erscheinungen der Gegenwart lassen sich nicht so rasch aus der Welt schaffen. Doch muss irgendwo und irgendwie mit entsprechender Aufklärung begonnen werden, denn eine bessere Welt kann nur durch bessere Ideen ihre Vorbereitung finden. Die Ereignisse der Weltgeschichte, welche Völker und Rassen durcheinanderwürfeln, zwingen die Familien ganz von selbst zu größerer Eintracht. Wenn schon in der großen Welt Friedlosigkeit und Streit herrschen, so bedarf die Familie umso mehr der Harmonie und des Friedens – sonst wird das Chaos vollständig.

Es liegt an den Menschen selbst, glückliche oder unglückliche Ehen zu führen. Die Ehe wird zum Karma. Ein gutes Karma muss durch entsprechende Gedanken und Handlungen vorbereitet werden. Aus Irrtümern muss sich jeder selbst befreien. Auch hier versagt die

Sündenlossprechung völlig. Wer in diesem Leben die Kraft nicht aufbringt reinen Tisch zu machen, wird es in einem der nächsten Leben früher oder später tun müssen.

Die Erde ist die Schule des Bewusstseins. Deshalb kann nur im einverleibten Zustand, durch Sammlung von Erfahrungen und Wissen, Vollendung und Glückseligkeit erlangt werden. Wer sich zum Gedanken der Einehe durchringt und die moralische Kraft aufbringt sie durchzustehen, trotz des Wissens und der Überzeugung einmal nicht die richtige Wahl getroffen zu haben, ist auf dem Weg zum großen Glück mit seinem himmlischen Bräutigam oder seiner himmlischen Braut.

16. Ehe und der Schüler auf dem geistigen »Pfad«

Schüler und Jünger auf dem »Pfad« leben nicht selten in sehr komplizierten Eheverhältnissen, wo die stärksten Energien und schlimmsten Eigenschaften transmutiert werden müssen. Siehe das klassische Beispiel: Sokrates und Xanthippe. Vielen Jüngern haben störrische und schwierige Ehepartner sehr geholfen, die schlechtesten Eigenschaften zu erkennen und abzulegen. Dabei ist es ihnen auch gelungen, aus einem unpassenden Zweigespann und aus einer dem kosmischen Sinn nach unmöglichen Ehe eine relativ ideale Ehe zu gestalten, die zwar niemals die letzte Lösung bedeuten kann, aber zu einem Sieg der Liebe, Geduld und Selbstüberwindung führte.

Solche Jünger sind ihrem weniger geeigneten Partner, gerade weil sie Jahre hindurch schwerste Prüfungen auf Biegen oder Brechen bestehen konnten, zu großem Dank verpflichtet. Wahre Jünger suchen nämlich schwere Prüfungen, da ohne diese kein Aufstieg möglich ist. Nicht selten haben sie dann ihren Partner zu einem ewigen Freund und Mitarbeiter gemacht. Kann es auf Erden einen schöneren Sieg geben als diesen Triumph der Liebe, Geduld und Selbstbeherrschung? Daher ist allen Schülern auf dem Pfad anzuraten, diese Prüfungen in der Ehe auf sich zu nehmen. Ganz davon abgesehen, ist es auch unmöglich ihnen zu entkommen.

Bei Personen, die sich dem praktischen Okkultismus bzw. dem geistigen »Pfad« geweiht haben, ist zweifelsohne eine gewisse Enthaltensamkeit notwendig, denn alle Energien müssen zur Entwicklung besonderer Eigenschaften erhalten bleiben. Man kann aber auch dienen, ohne Asket zu sein. Viele meinen, dass für das Wachstum des Geistes das Mönchtum unerlässlich sei, und dass die Reinheit des Lebens, die zur Annäherung an den Meister unentbehrlich ist, vor allem in Ehelosigkeit bestünde. Dies ist jedoch ein Irrtum. Unter Reinheit des Lebens wird hauptsächlich ein reines Denken, reine Absichten, Furchtlosigkeit, Standhaftigkeit und selbstständiges Handeln verstanden. Alle anderen Bedürfnisse und Funktionen des Körpers können, da sie natürlich sind, nicht als unrein angesehen werden. Nur ihre Unmäßigkeit wirkt schädlich und zerstörend und ist daher ungesetzlich.

Wenn jemandem das große Glück zuteil wird, das Vertrauen des Meisters zu gewinnen und einen Auftrag von IHM zu erhalten, und wenn es die Durchführung desselben erfordert, die Feuerprobe des Lebens im größten Schlamm zu bestehen, jedoch sein ganzes Wesen dabei bestrebt ist, diesen Befehl bestens zu erfüllen, kann er nach gelungener Ausführung auf dem Gipfel stehen, während der fanatische Asket, der mit schweigendem Herzen im Eiskeller wohnt und nicht verstand, Liebe zu schenken, in der geistigen Wüste verharren wird, aus der es keinen Weg zum strahlenden Bollwerk des ewigen Lebens gibt. Darauf kommt es nämlich an – sich im Leben nicht abzusondern, sondern alle seine Gefühle zu höherer Schönheit zu verwandeln, wozu die Liebe und die Ehe die besten Möglichkeiten bieten.

17. Freiheit in der Ehe und in der Gemeinschaft

Leobrand 2/1965

Das menschliche Leben ist ein Ringen nach Freiheit, ein Ringen zur Überwindung der Begrenzungen. Ein Ausdruck der engsten Begrenzung ist einerseits die Erdgebundenheit und Erdverhaftung und andererseits der Kerker oder das Gefängnis. Es gibt aber auch noch andere Einrichtungen im menschlichen Leben, die zum Gefängnis werden können, nämlich das gebundene und erzwungene Zusammenleben mit anderen Menschen, vor allem in der Ehe.

Letztere kann zum Ausdruck größter Freiheitsberaubung oder Einschränkung, ja sogar zu einem Martyrium werden, da die seelischen Qualen oftmals schwerer zu ertragen sind als das Alleinsein in einem Gefängnis.

Jede menschliche Gemeinschaft ist an und für sich eine Beschränkung der Freiheit. Diese lässt sich aber nicht vermeiden, da ein Leben ohne Gemeinschaft, auch ohne Ehegemeinschaft, auf die Dauer unmöglich ist. Es hängt nun von der Bewusstseinsstufe der Menschen ab, wie hoch das Maß der Freiheit sowohl in der Gemeinschaft als auch in der Ehe sein wird. Sind die Menschen geistig primitiv, so werden die Freiheitsrechte in der Gemeinschaft und Gesellschaft, aber auch in der Ehe beschnitten und sehr eingeschränkt sein. Je höher die Geistigkeit oder die Bewusstseinsstufe, umso höher wird auch das Maß der gewährten Freiheit, denn die Gesetze der Weisheit besagen, dass man einen Menschen auf die Dauer nur durch Gewährung der Freiheit zum Freunde gewinnen kann.

Um jedoch zu dieser Erkenntnis zu gelangen, sind vorher harte Prüfungen im Leben unvermeidlich. Sie müssen außerdem von einzelnen Meistern und Jüngern auf dem geistigen Pfade vorexerziert werden, denn ohne Beispiele und Vorbilder gibt es keine geistige Entwicklung und kein Verständnis für die unvermeidbaren Notwendigkeiten der geistigen Evolution. Nur was starke Geister vorgelebt haben, siehe Kreuzigung Christi, wird dann auch von schwächeren mutig ertragen.

Jedes menschliche Individuum hat das Recht zur größtmöglichen Entfaltung in größtmöglicher Freiheit, sofern die höher einzuschätzenden Rechte der Gemeinschaft nicht verletzt werden.

Die Ehe ist eine Gemeinschaft für sich und muss auf gegenseitiger Achtung und Freiheit aufgebaut sein. Sie ist für alle Menschen zugleich die hauptsächlichste Lebensschule durch die Lebenspraxis, der niemand auf die Dauer entgehen kann und auch nicht darf, wenn er dazu Gelegenheit hat.

Erstens bedingt dies die notwendige menschliche Fortpflanzung und zweitens ist die Ehe jene Institution, wo der Charakter am meisten geschult wird und die meisten Lebenserfahrungen gesammelt werden können. In dieser Lebensschule der süßesten und härtesten Extreme zugleich, zwischen Liebe und Hass, Freiheit und Unfreiheit, Himmel und Hölle, entwickelt sich der menschliche Charakter.

Eine Ehe ist erst dann eine wahre Ehe, wenn die Bindung auf der Basis der größtmöglichen Freiheit und geistigen, seelischen und physischen Anziehung beruht. Lässt diese Anziehungskraft nach, schwindet automatisch die Liebe, und die Ehe kann als menschliche Bindung nur mehr dann aufrecht erhalten werden, wenn zumindest die notwendigen geistigen Berührungspunkte vorhanden sind.

Völlig falsch ist es, den geliebten Ehepartner als Eigentum, ja darüber hinaus als Gefangenen zu betrachten. Das Recht auf Freiheit muss unter allen Umständen gewahrt bleiben, da es falsch ist, eine Ehe als einen karmischen Vertrag bis ans Lebensende anzusehen. Karmische Bindungen zu anderen Menschen können nicht nur, sondern werden auch tatsächlich in sehr vielen Fällen aus früheren Inkarnationen in jedes neue Leben mitgebracht, sodass es eine absolute Einehe bis zum Tode als eine von der Natur gegebene Einrichtung niemals in der menschlichen Geschichte gegeben hat. Sie ist ein freiwilliges Geschenk.

Eine Ehe ist nur so lange eine wahre Ehe, solange die gegenseitige Anziehung auf allen drei Ebenen, d. h. auf der geistigen, seelischen und physischen vorhanden ist, und solange die Partner den gegenseitigen Wunsch haben, ihre persönliche Freiheit nicht zu beschneiden und sich nicht gegenseitig als Gefangene zu betrachten. Man kann das Glück einer Ehe nicht erzwingen, am allerwenigsten durch Entzug der Freiheit. Das Glück der Ehe kommt nur auf der Basis der Freiwilligkeit und des freiwilligen Schenkens und sich Anvertrauens. Wahre Liebe ist das Ergebnis der gegenseitigen Anziehung und Hochachtung.

a) Der äußere und der innere Kreuzweg

Im Wassermannzeitalter wird der äußere Kreuzweg für viele Menschen, und vor allem für die Jünger auf dem geistigen Pfade, vom inneren Kreuzweg abgelöst, denn letzterer ist wesentlich schwieriger. Der äußere Kreuzweg, verbunden mit der Kreuzigung an der letzten Leidensstation, ist ein kurzer Leidensweg, größtenteils mit physischen Schmerzen verbunden und wurde oft sogar herbeigesehnt. Der äußere Kreuzweg ist daher auch wesentlich leichter als eine auf viele Jahre sich erstreckende, innere Kreuzigung seelischer Natur, erlitten durch Beschimpfungen, Herabsetzungen, Demütigungen, Beleidigungen, Verspottungen, Verleumdungen, Erniedrigungen, lieblose Behandlung sowie seelische Quälereien sadistischer Art durch einen geistig inferioren, ungebildeten, rohen, egoistischen, nur auf eigene Interessen bedachten Menschen, dem man als Ehefrau oder als Gatte ausgeliefert ist und zu dessen Vertragsgefangenen man durch die Eheschließung geworden ist.

Die im Kerker einer Ehe Gefangenen können meist auch nicht entfliehen, auch wenn sie Ehebruch nach irdischen Gesetzen begangen haben. Er oder sie werden immer wieder zurückgeholt, oft mit Gewalt, manchmal durch Bitten oder auch durch Drohungen wenn ein Fluchtversuch unternommen wurde, da sonst das Opfer der Quälerei wegfiel, denn der Kerkermeister lebt ja von den Qualen und der psychischen Energie seines Objektes.

Solch ein innerer Kreuzweg unter ständiger Anwesenheit und Bewachung des zum Kerkermeister gewordenen Ehegatten oder der Ehegattin ist ärger als ein mehrjähriger Kerker in einem mittelalterlichen Gefängnis mit Ratten und Mäusen zusammen, denn diese unheimlichen, letzten Endes aber doch possierlichen Geschöpfe Gottes – in ihrer Hässlichkeit kein freiwilliges Werk eines göttlichen Schöpfers, sondern das Ergebnis der hässlichen Gedanken der Menschheit, die sich als Ungeziefer materialisieren, denn ein liebender Gott hat niemals mit Absicht Ungeziefer erschaffen – können sogar zu lieblichen Spielgefährten werden, die mehr Mitleid mit den Gefangenen haben als so mancher Kerkermeister in menschlicher Gestalt. Außerdem darf man den Kampf gegen Ratten und Mäuse auch aufnehmen, ohne neuerdings eingekerkert zu werden, wie dies bei einem tätlichen Widerstand gegen den Kerkermeister der Fall wäre.

Während sich der äußere Kreuzweg unter dramatischen äußeren Umständen abwickelt, wo Massen Schaulustiger angezogen werden, unter denen sich viele mitleidige Männer und Frauen befinden, die dem unter der Last des Kreuzes dahinziehenden Gequälten helfen wollen, teilweise auch Linderungen bringen dürfen, wie einstmals Simon von Cyrene und Veronika, auch wenn sie die Kreuzigung selbst nicht verhindern können, weil diese einer höheren Gesetzmäßigkeit nach durchgeführt werden muss, so vollzieht sich die innere Kreuzigung ohne Zuschauer, ohne mitfühlende Teilnehmer, ganz im Stillen, darum umso tragischer und leidvoller. Denn die innere Kreuzigung darf oder kann niemandem gezeigt werden, um Skandale oder zumindest unnütze Schwatzereien zu vermeiden, und um den innerlich Gequälten nicht an der Durchführung einer mehr oder minder wichtigen Lebensaufgabe zu behindern, denn Lebensaufgaben müssen als ein von Oben eingeplantes Rettungswerk oder Hilfswerk an der Menschheit unter allen Umständen durchgeführt werden. Die Vernachlässigung oder Untreue einer wichtigen Lebensaufgabe gegenüber zieht schwere karmische Strafen nach sich.

Der Gequälte muss immer lächeln und auch jenen noch Freude bringen, die mit wesentlich geringeren Lebensproblemen nicht fertig werden können. Es gibt natürlich überall eine Grenze des Zumutbaren, eine Gewichtsgrenze der Kreuzeslast und eine Grenze des Absaugens der psychischen Energie. Hier werden dann Ältere Brüder oder Schwestern aus dem feinstofflichen Bereich helfend eingreifen, um einen Zusammenbruch der psychischen Energie zu verhindern, der unter einer Überlastung durch den Einfluss satanischer Kräfte zustande kommen kann, und zwar immer dann provoziert wird, wenn eine wichtige Aufgabe bevorsteht oder eine terminlich höchst dringende Arbeit verrichtet werden soll, um diese zu verhindern.

Es gibt wahrhaftig, wie schon Gautama Buddha gelehrt hat, kein größeres Leid, als mit Ungeliebten vereint und von Geliebten getrennt zu sein, und dennoch muss auch dieser lange innere Leidensweg erfolgreich zu Ende gegangen werden.

b) Die Prüfung des Geistesschülers

So muss ein jeder Schüler und Jünger auf dem geistigen Pfade seinen Weg nach Golgatha gehen. Die meisten wandern einen Weg der unsichtbaren Kreuzigung in irgendeiner Form, der niemandem erspart bleibt. Er wird allerdings in einem mehr oder weniger schwierigen Maße erst dann von den geistigen Führungskräften als Prüfung auferlegt, wenn der Geistesschüler reif geworden ist, um dieser Belastung standhalten zu können, denn solche seelischen Quälereien und Demütigungen, die sich über Jahrzehnte erstrecken, unter dauerndem engstem Zusammensein und Anwesenheit des Feindes, werden oft zu einer täglichen Kreuzigung und Einkerkierung, zumal wenn einem der Peiniger bei einem Fluchtversuch noch gewaltsam die Tür verstellt und versperrt, wenn der Gefangene hofft, wenigstens einen kleinen Ausflug aus dem Gefängnis machen zu können, um im Walde frische Luft zu atmen, eine Prana-Yama zu machen, um sich seelisch wieder zu beruhigen, d. h. den Quälereien seines Kerkermeisters für einige Zeit zu entrinnen, bis er wieder so viel psychische Energie aufgetankt hat, dass er sich aufs Neue wieder in seinen vorläufig unentrinnbaren Kerker begeben kann.

Eine derartige Gefangenschaft kann bei manchen Jüngern und auch Meistern zum Zeitpunkte ihrer Verhelichung beginnen, siehe Sokrates, wird jedoch als solche nicht sofort erkannt, sondern erst Monate und Jahre später, nachdem die vertragliche Bindung der Ehe schon eingegangen wurde und der Jünger erkannte, dass er einem inferioren und sadistischen Kerkermeister oder auch einem armen Vampir in die Hände fiel, den er nicht erkennen durfte, da er sonst seinem inneren Golgatha ausgewichen, d. h. diesem entflohen wäre, um sich die Qualen eines fast lebenslangen Kerkers mit bittersten Enttäuschungen, Demütigungen und sinnloser Zeitvergeudung zu ersparen.

Wer würde nicht zurückschrecken, selbst der Mutigste, wenn er den Film eines solchen Lebens schon vor der Eheschließung sehen würde, anstatt erst dann, wenn es schon zu spät ist? Von wem kann man erwarten, dass er einer derart leidvollen Zukunft in der Stille sogar mit Freude entgegentritt? Deshalb erscheint der Kerkermeister in der Verkleidung einer geliebten Person. Der Jünger wird geblendet. Es entflammt die Liebe zum kommenden Kerkermeister. In sogar freiwillig und es erwacht die Hoffnung, mit diesem ein glückliches Leben zu führen. Die karmisch freiwillige oder auch unfreiwillige Tragödie beginnt, wenn es schon zu spät ist zu fliehen, es stellt sich heraus, dass man sich nicht in einen freudvollen Garten begab, sondern in ein leidvolles Labyrinth, in welchem der Faden Ariadnes nur mit äußerster Geschicklichkeit und Geduld abgewickelt werden kann, damit man wieder ans Licht des Tages gelangt.

Worin liegt nun der tiefe Sinn einer derart schwierigen Aufgabe und Prüfung? Man muss durch sein Beispiel, durch das Erdulden der auferlegten Demütigungen und Erniedrigungen, den geistig inferioren und primitiven Kerkermeister belehren, ihn mühselig erziehen, ihn durch Liebe für die Sache des Geistes gewinnen, das bedeutet, ihn auf eine höhere Stufe des Bewusstseins zu führen und ihn sogar zu einem freiwilligen und überzeugten Mitarbeiter machen – ein außerordentlich schwieriges Experiment. Vor allem muss der Kerkermeister zur Anerkennung des Rechtes der persönlichen Freiheit erzogen werden.

Wir müssen ihn durch unser Beispiel zur Anerkennung des kosmischen Gesetzes: „*Lernet besitzen ohne Gefühl des Eigentums*“, veranlassen. Dieses Gesetz gilt nicht nur im Wirtschaftsleben und im gesellschaftlichen Bereich, sondern auch im Eheleben. Es gilt nicht nur für Sachen, sondern auch für Personen. Wir haben kein Recht, die Freiheit einer Person zu beschneiden, auch nicht in der Ehe, nicht in der Familie, weder die Eltern den Kindern gegenüber noch umgekehrt. Wohl haben die Eltern gegenüber den Kindern nicht nur eine Erziehungspflicht, sondern auch ein Erziehungsrecht, doch muss auch in dieser Hinsicht den Kindern so viel Freiheit gelassen werden, dass ihre innere Entwicklung nicht gehemmt ist.

Das Recht auf Freiheit zwischen Eltern und Kindern ist jedoch wesentlich anders als das Recht der Freiheit zwischen den Ehegatten. Kinder benötigen mehr denn je in ihrem eigenen Interesse der Disziplin, damit sie sich später im Leben in die menschliche Gesellschaft möglichst reibungslos einordnen können, ohne mit dem Strafgesetz in Konflikt zu geraten und unnötigerweise die öffentlichen Gefängnisse zu füllen. Heute entfallen mangels disziplinierter Erziehung in manchen Staaten fast schon 50% der strafbaren Handlungen und Verbrechen auf Jugendliche unter 20 Jahren.

Kinder sind unerfahrene Menschen, die der Führung und Weisung bedürfen, genauso wie jene Ehepartner, die ihre Rolle als Gatte oder Gattin mit der eines Kerkermeisters verwechseln und den Partner oder die Partnerin physisch und seelisch aussaugen und terrorisieren.

Wie schon wiederholt nachgewiesen wurde, kann kein Mensch dem Leben entfliehen, nachdem er einmal durch eine höhere Kraft ins Leben gerufen wurde. Um das eigene Glück herbeizuführen, müssen wir daher mit dem Evolutionsstrome mitschwimmen, ob wir wollen oder nicht. Je früher wir jedoch zu Geistmenschen werden, umso früher werden wir auch den niederen Daseinszuständen des größten Spannungsfeldes zwischen Freud und Leid, Gut und Böse entrinnen.

Eine der schwierigsten Lebensaufgaben für einen Geistesschüler oder Schülerin besteht nun darin, solche Menschen, die sich als Gatten oder Ehefrauen zum Kerkermeister berufen fühlen, mit Geduld und Liebe sowie durch Ertragen von Demütigungen so zu erziehen, dass diese geistig auf eine höhere Ebene geführt werden, mit ihrer psychischen Energie auf eigenen Beinen stehen können und schließlich zu dauernden Freunden werden, die auch dann noch Freunde bleiben, wenn die Ehe getrennt wurde, denn der Sinn der Ehe besteht nicht darin, wie die christlichen Kirchen fälschlich lehren, dass man beisammen bleiben müsse, bis einen der Tod scheidet, sondern dass man zu dauernden Freunden wird. Der Tod scheidet nämlich die Menschen gar nicht, sie bleiben über das Grab hinaus entweder Freunde oder Feinde oder auch indifferente Partner im feinstofflichen Bereich.

Eine Ehe hat daher nur so lange eine Berechtigung, bis die in jedem Leben gestellte Aufgabe gelöst ist, was vor allem dann zu beachten ist, wenn Kinder vorhanden sind, denen gegenüber eine gemeinsame Erziehungsverpflichtung besteht. Unberechtigt ist auf alle Fälle eine Ehe, die nur auf den Wunsch nach dem Besitz des geliebten oder eingefangenen Objektes ausgerichtet ist, auch wenn dieses freiwillig in die Gefangenschaft geriet, noch dazu, wie dies oftmals der Fall ist, mit Selbstmorddrohungen gefangen gehalten wird, wodurch die Grundsätze der menschlichen Freiheit sträflich missachtet werden. Es gab auch schon genügend Fälle, wo durch Selbstmorddrohungen eine Eheschließung erzwungen wurde, was ebenfalls strikte verboten ist.

Es ist natürlich keine Kunst, mit einem geliebten Partner vereint zu sein, mit welchem von vornherein ein Leben in Harmonie und Freude möglich ist, sei es aufgrund einer besonderen Liebe und Achtung oder aufgrund gleicher Geistigkeit und Bewusstseinshöhe und entsprechender Herzensbildung. Dies ist nämlich beim gegenwärtigen Stand der irdischen Verhältnisse ein besonderes Glück und eine Gnade. Unvergleichlich schwieriger ist es, einen geistig ungleichwertigen Partner auf eine höhere Ebene zu ziehen, vor allem, wenn sich dieser noch ungebühlicher benimmt als ein wildes Pferd, das erst mühsam gezähmt werden muss. Es ist keine Kunst mit einem geistig gleichwertigen und gebildeten Menschen eine glückliche Ehe zu führen.

Meisterschaft verlangt jedoch, dass man mit allergrößten Hindernissen und Schwierigkeiten fertig wird, aber man kann nicht pausenlos und in jedem Leben mit allen möglichen Hindernissen und Schwierigkeiten kämpfen, zumindest nicht im inneren Bereich, gewissermaßen Tag und Nacht, denn dies könnte auch einmal den physischen Tod bedeuten,

von schweren Krankheiten ganz abgesehen. Im äußeren Kampfe gibt es zumindest Ruhepausen im Kampfgetümmel.

Den Gesetzen des Lebens kann niemand entfliehen, auch nicht der Mönch und nicht die Nonne in einem Kloster. Ein solches Leben bedeutet nur den Aufschub der Hindernisse auf die nächste Inkarnation. Leben bedeutet Gemeinschaft, Nachbarschaft, Anpassung, Rücksichtnahme in höchstem Maße, Fortpflanzung und nicht zuletzt **Kampf mit Hindernissen und Schwierigkeiten gegen die menschliche Unzulänglichkeit und Unvollkommenheit in jeder Hinsicht.**

Leicht ist es, in größtmöglicher Unabhängigkeit für sich allein zu leben, doch die Evolution des Geistes verlangt, dass man zuerst in das Leben hinaus muss, um durch Gemeinschaftsleben und Zusammenleben Hindernisse und Schwierigkeiten zu überwinden und immer mehr Erfahrungen zu sammeln. Man darf sich daher erst im Alter auf einen geruhsamen Platz zurückziehen, wenn die physische Spannkraft nachgelassen hat, und wenn die Menschen immer mehr auf gegenseitige Hilfe und Unterstützung angewiesen sind.

Der Kampf mit den Schwierigkeiten des Lebens bleibt also ausnahmslos keinem Geistesschüler erspart. Die Freiheit muss immer wieder aufs Neue errungen und die Fesseln der geistigen Knechtschaft aufs Neue gesprengt werden, ob nun im äußeren Kampf, oder im inneren, der Ehe. Deshalb kann man es auch oftmals erleben, dass ein ursprünglich geliebter Partner nach Jahren zu einem Kerkermeister und dadurch sogar zum größten Feinde wird, mit dem man zusammenleben muss.

Die Kunst des Lebens und der Weg zur Meisterschaft bestehen nun darin, den Kerkermeister zum Freunde zu gewinnen und ihn vom Sinn und Wert der Freiheit zu überzeugen, dann fallen nämlich auch die Kerkermauern. Nicht die äußere Freiheit ist letzten Endes entscheidend, sondern die innere. Diese bleibt unantastbar, auch unter den schwersten Fesseln und im tiefsten Gefängnis. Wer sich innerlich befreit fühlt, für den fällt jede Kerkermauer.

Trotzdem sollte die Ehe im Allgemeinen kein Gefängnis sein, denn dieser Zustand, der auf Unwissenheit, Charakterschwäche und Mangel an psychischer Energie bei inferioren Partnern zurückzuführen ist, muss im Zeichen der kommenden geistigen Evolution auf der Erde überwunden werden. **Die Ehe muss sich zu einer freiwilligen Gemeinschaft zwischen Partnern zweierlei Geschlechtes entwickeln und muss auch eine freiwillige Bindung bleiben. Die Freiheit der Person darf unter keinen Umständen angetastet werden,** weshalb die diesbezüglichen staatlichen und kirchlichen Ehegesetze entsprechend zu ändern sind.

Man kann auch einen Ehepartner nur dann auf die Dauer halten und immer wieder für sich gewinnen, wenn man ihm die volle Freiheit lässt. Dann bleibt der Partner gerne von selbst in der ehelichen Gemeinschaft oder kehrt freiwillig in sie zurück, wenn er einmal ausgebrochen ist. Wenn nicht, dann möge er in Freiheit seine Wege ziehen, wozu er nach Erfüllung der zumutbaren Unterhaltsverpflichtungen berechtigt ist. Eine Ehescheidung darf auch nicht zu einem Geschäft werden, wie dies heute in den USA bereits üblich ist, wodurch der größte Teil des amerikanischen Privatvermögens bereits in weibliche Hände geriet. Niemand hat das Recht, einen anderen Menschen als sein Eigentum oder als Ausbeutungsobjekt zu betrachten. Nur derjenige, der seine Mitmenschen freudvoll und liebend in voller Freiheit leben lässt, wird selbst als Befreiter dem Lichte der Erkenntnis unbegrenzt entgegenwandern und auf diesem Pfade immer wieder neue Freunde finden.



Was nützt es deiner Seele, wenn nur auf deinem Arbeitstisch das Licht der Kerze flackert und nicht das Licht der Liebe hell in deinem Herzen brennt?!

Was nützt es deiner Seele, wenn du nur äußerlich das Licht bejahst und nicht in deinen Taten der Freiheit Feuer lodert?!

Was nützt es deiner Seele, wenn du nur deinem Selbst ein Opfer bringst, nicht aber verzichtest auf ein fremdes Leben, das dir in Freiheit dient?!

Lerne verzichten auf Sachen und Personen, die niemals dir gehören, sondern dir nur geliehen sind.

Es gibt kein Eigentum; es gibt nur Gaben, die von Gott verliehen sind, selbst deine Kraft und deine Weisheit bleiben nicht dein Eigentum.

Verwahre und vermehre sie und so gib sie dereinst zurück an Gott, dem ewigen Urquell allen Seins.

Leobrand

Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

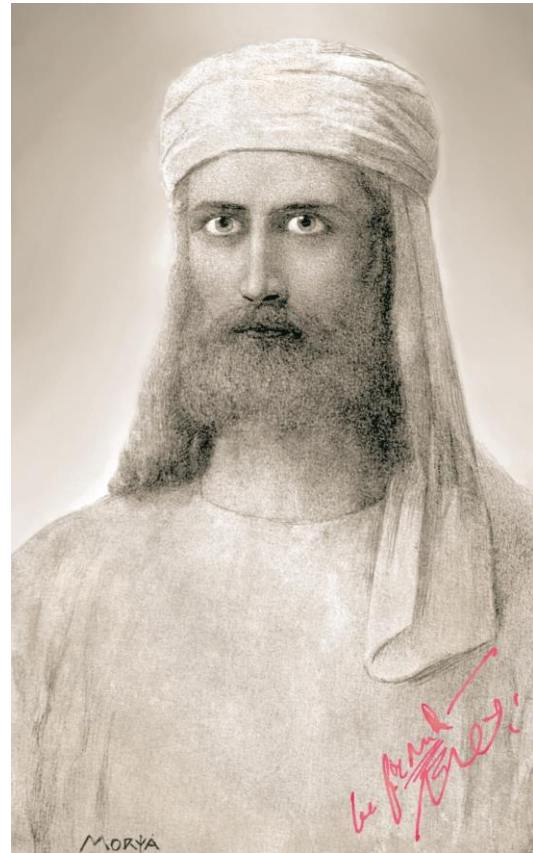
Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonaufzeichnungen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
- ▶ 14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Die wahre und vollkommene Ehe ist in erster Linie eine ewige geistige Verbindung, die auch im physischen Zustand beibehalten werden kann. Um jedoch dem Ziel der glücklichen Eihe mit der Dualseele schon jetzt näherzukommen, ist die Reinheit und Harmonie des Ehelebens unbedingt erforderlich. Die Ehe ist die bedeutendste Schule des Lebens, in der sich durch gegenseitige Reibung vor allen Dingen der Charakter schleift. Eine wahre Ehe beginnt nicht erst auf dem Standesamt oder vor dem Traualtar, sondern beim feurigen Entflammen der Liebe durch das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Der einzige Beweggrund zur Eheschließung sollte reine und echte Liebe sein. Ein Schwangerschaftsabbruch ist auf alle Fälle nur dann erlaubt, wenn das Leben der Mutter auf dem Spiel steht. Die Ehe basiert auf Gleichberechtigung. Die sogenannten Ehelinien am »Locus matrimonialis«, die schon in den Händen Neugeborener festgestellt werden können, beweisen, dass die Menschen oftmals mehrere karmische Ehebindungen auf die Erde mitbringen, und zwar sowohl angenehmer als auch unangenehmer Art.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com